Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 249. Sonntag den 8. September 1850.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten und Fonds-Course.

Paris, 5. September. Persigny ist hier angekommen. Das an der Börse zirkulirende Gerücht von der Absetzung Changarnier's hat sich als falsch erwiesen.

Der Präsident ist unpäßlich; derselbe ist bereits Bernay durchpassirt, wo er republikanisch empfangen worden. — Die Orleanisten reisen nach Claremont.

Im Ganzen haben sich jetzt 30 Generalräthe für Verfassungsrevision ausgesprochen. — Die Permanenz-Kommission hatte eine Sitzung.

Wegen Umtriebe mit Londoner Flüchtlingen fanden Verhaftungen statt.

Der tunesische Gesandte ist abgereist.

3% 58. 5% 96, 45.

Madrid, 31. August. Die Bureaux der Wahlkollegien sind konservativ.

Hamburg, 6. September. Berlin-Hamburger 91½. Köln-Minden 97¾. Magdeburg-Wittenberge 57. Nordbahn 40.

Weizen, stille. Roggen 121 bis 122 Pfd., 2 niedriger. Gerste ausgeboten. Oel p. Oktober 22¼ Gld. Es wird Rüböl von Amsterdam auf hier verladen. Kaffee 4 7/16, 3000 Sack Rio, 2000 Sack Laguira, 2000 Sack Domingo gemacht. Zink stille.

Stettin, 6. September. Roggen 33½, 34½ p. Herbst 33½ bez., p. Frühjahr 37, 37¾ Gld., 38¼ Br. Rüböl loco p. Herbst, Winter 12 bez. und Gld. Spiritus 23½ Br., p. Frujahr 22 Gld., 21½ Br.

Frankfurt a. M., 6. September. Nordbahn 43. Wien 101⅝.

Rendsburg, 6. September. Eine Rekognoscirung mit 3 Bataillonen nach Friedrichsstadt ist ohne Resultat geblieben. Man hat von beiden Seiten die Wasser sehr gestaut, so daß weithin Alles überschwemmt ist. Auch bei Rendsburg soll alles unter Wasser stehen.

Turin, 3. Septbr. Der Patriote Savoisien nennt Baron Jacqueminot als künftigen Handelsminister. Der Munizipalrath von Casale unterschrieb 500 Aktien für das Siccardimonument.

Neapel, 31. Septbr. Sieben Generale, zahlreiche Offiziere und vier Polizeikommissäre sind entlassen worden. Der Präsident des Gerichtshofes Herr Navarro, ward am hellen Tage von 3 Individuen überfallen und arg mißhandelt. In Folge dieses Attentates haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Mailand, 3. August. Die Handelskammer hat 9000 Fl. für die Brescianer beigesteuert.

Uebersicht.

Breslau, 7. September. Aus Berlin wird gemeldet: daß auf den 1. November die preußischen Kammern einberufen werden sollen. — Am 6. September fand zu Berlin die Auswechselung der Ratifikationen des dänischen Friedens von Seiten Dänemarks und Preußens sowie sämmtlicher Unionsstaaten, mit Ausnahme von Nassau, Koburg und Braunschweig statt. — Die Wahlen für den Gemeinderath zu Berlin sind in der zweiten Klasse durchaus konservativ ausgefallen. Dies Wahlresultat hat bei Hofe einen guten Eindruck gemacht und wahrscheinlich wird derselbe zu Weihnachten, wie sonst, nach Berlin übersiedeln.

Wenn das in Kassel so fortgeht, wird Hassenpflug bald alleiniger Minister sein. Der Finanzminister hat nämlich, weil er in den Verfassungsbruch (die Ausschreibung der unbewilligten Steuern) nicht willigen wollte, seine Entlassung erhalten. Hassenpflug ist jetzt Finanzminister.

In Darmstadt fürchtet man, wenn nicht gleiche, doch ähnliche Vorgänge wie in Kassel. Die Kammer ist auch hier meist demokratisch. Bekanntlich soll der Landtag auf den 10. Septbr. eröffnet werden.

Die Kammern zu Dresden leben in der schönsten Harmonie. Sagt die erste ja, so sagt die zweite zweimal ja. Auch machen sie es sich sehr bequem. Sie genehmigen ohne Weiteres alle von der Regierung oktroyirten Einrichtungen und sitzen gewöhnlich nur kurze Zeit. Nur mit dem von der Regierung vorgelegten Verfassungs-Entwurfe kann sich der Ausschuß nicht befreunden, er ist ihm viel zu freisinnig. Der Ausschuß streicht daher gemüthlich alle nur irgend freisinnig lautenden Paragraphen heraus.

In Schleswig wüthen die Dänen noch immer wie Vandalen, namentlich schänden sie die Gräber und Denkmäler der dort gefallenen Deutschen, besonders der preußischen Offiziere. — Bis jetzt sind bei der Statthalterschaft an Unterstützungs-Geldern circa 230,400 Thaler eingegangen. Was ist das unter so Viele! Die holsteinische Armee kostet monatlich 600,000 Thaler. — Das Geplänkel bei den Vorposten dauert fort. Am 6. wurde wieder eine große Recognoscirung nach Friedrichstadt (dänischer rechter Flügel) vorgenommen, die jedoch ohne Resultat blieb. Die Gewässer, welche um die Verschanzungen beider Lager fließen, sind gehemmt, so daß auf beiden Seiten alles unter Wasser steht. Wer wird da der Moses und wer der Pharao sein? — Der Großfürst Konstantin ist bei der Abtheilung der russischen Flotte, die vor Kiel steht, angekommen.

Zu Paris ist der in Berlin accreditirte französische Gesandte angekommen. — Der Präsident, der auf seiner Reise nach Cherbourg bereits Bernay passirte, ist krank geworden. Er wurde wieder mit dem verhaßten „es lebe die Republik!" empfangen. — Dreißig General-Räthe haben sich für Revision der Verfassung ausgesprochen. — Man hat Umtriebe zwischen Paris und den Flüchtlingen zu London entdeckt und deshalb Verhaftungen vorgenommen. — In Paris ist eine gewisse Aufregung bemerkbar. Die Parteien stehen sich schroff einander gegenüber. — In Cherbourg finden sich viele Engländer, unter ihnen der Admiral Cochrane, ein, um dem See-Manöver beizuwohnen. — Die in der Vorstadt von la Villette stattgehabte Explosion einer Höllen-Maschine steht mit der Reise des Präsidenten in gar keiner Verbindung.

Das österreichische Armeekorps in Böhmen wird fortwährend verstärkt; zu dem Transport des Militärs auf der Staats-Eisenbahn reichen die Wagen nicht zu. — Oesterreich will in die freien Konferenzen zu Frankfurt in der Art willigen, daß der Bundestag dieselben beschließt, und während jener freien Konferenzen selbst feiert. — Linz wird stark befestigt.

Breslau, 7. September.

Man hofft in Berlin, daß Oesterreich nachgeben werde, lesen wir wieder. Und so haben wir schon unzählige Male gelesen. Auch waren bisher alle preußischen Noten in dem versöhnlichsten Tone gefaßt, drückten den Wunsch nach Verständigung und die Hoffnung aus, daß Oesterreich dazu die Hand bieten würde. Oesterreich hat aber seine schroffe Haltung niemals aufgegeben.

Eine Verständigung wäre möglich, wenn es sich nur um Formen oder um Nebendinge handelte, wenn nicht verschiedene Interesse, und im Erkenntniß derselben verschiedene Bestrebungen und Prinzipien einander gegenüber ständen.

Oesterreich will nichts anderes und kann nichts anderes wollen, als die Wiederherstellung der alten Bundesverfassung, „die Reaktivirung des Bundestages." Wenn es aber zu Verhandlungen über Abänderungen derselben kommen sollte, wird es sicher niemals seine Zustimmung zu solchen geben, wodurch das Wesen des alten Bundes geändert würde. Oesterreich will eine Verbindung der deutschen Staaten, aber zugleich ein Auseinander, eine Trennung und Spaltung derselben durch verschiedene Interessen. Die Erhaltung der unbeschränkten Souveränetät ist dazu das Mittel und der Köder. Oesterreich will eine Bundesverfassung und ein Organ derselben, das stark genug ist, eine polizeiliche Gewalt zu üben, wie es der Bundestag gethan hat, das alle absolutistische Bestrebungen zu fördern und unterstützen, aller freiheitlichen Entwickelung, allen Regungen eines wahren politischen Lebens, unter dem bekannten Schilde: „Bekämpfung der Revolution", „Unterdrückung demagogischer Umtriebe", entgegenzutreten vermag, das aber thatlos, schwach und ohnmächtig ist in jeder andern Beziehung.

Oesterreich, dessen verschiedenartige, widerstrebende, einander fremde und selbst feindliche Staatsbestandtheile, welche jetzt nur durch die Gewalt der Waffen und Kriegsrecht zusammengehalten werden, eine konstitutionelle Verfassung zur Unmöglichkeit machen, wird es aber auch niemals wünschen oder ruhig ansehen, daß sich dergleichen in seiner Nähe, sei es in Italien, sei es in Deutschland, entwickele. Nicht nur wegen der unausbleiblichen moralischen Einwirkung auf die eigenen Länder, sondern weil es fürchten müßte, seinen Einfluß auf die deutschen und italienischen Staaten großentheils zu verlieren, wenn sich Regierungen und Völker nicht mehr mißtrauisch und selbst feindlich gegenüberstehen. Oesterreich, welches überhaupt, so viel es vermag, die Entwickelung konstitutioneller Verfassung wird zu hindern suchen, wie es dies bisher gethan hat, wird daher um so weniger zu einer parlamentarischen Verfassung Deutschlands, als Gesammtstaat seine Zustimmung geben. Es wird vielmehr die Entstehung eines solchen Gesammtstaats, dessen Führer es nicht sein würde, dessen Mitglied es selbst nicht einmal sein kann, niemals zugeben.

Die bisherige Bundesverfassung gab Oesterreich nicht nur den formellen Vorsitz als die erste deutsche Macht, sie gab ihm auch die Möglichkeit, Deutschland zu lenken und zu leiten, wie die österreichische Politik es erforderte. Der erste Grundsatz darin ist aber gewiß, Preußen nicht mächtiger und größer werden zu lassen, als es ist, und seinen moralischen Einfluß so viel als möglich zu beschränken und zu untergraben. Die österreichische Politik hat in Preußen selbst ihre besten Förderer und Bundesgenossen gefunden.

Oesterreich wird es niemals vergessen, wird es nie ungeahndet lassen, daß die deutsche Nationalversammlung Preußen die Kaiserkrone dargeboten hat; daß man, preußischer Seits die Wahl zurückweisend, doch ein Anrecht darin erkannt, und nur daran gedacht hat, aus der Hand der Fürsten freiwillig, wenn auch unter bescheidenerem Namen, in etwas veränderter Weise zu erhalten, was man aus der Hand des Volksorgans anzunehmen Bedenken getragen hatte.

Oesterreich hat alles Entgegenkommen Preußens bisher aufs Schroffste zurückgewiesen. Der Bundestag und nichts als der Bundestag, wär die stete Antwort. Es sollte von Preußen die Union offen und entschieden aufgegeben werden; nicht einmal mit einem Schweben zwischen Leben und Sterben, einem Dahinsiechen, war man zufrieden. Es sollte Preußen sich dem Bundestag unterwerfen, der wohl nicht ermangeln wird, die Zurückziehung der Truppen aus Baden und Hamburg, die Pacificirung Holsteins zu dekretiren. — Es sollte nicht etwa nur das Alte wiederhergestellt, es sollte Preußen durch solche Unterwerfung zugleich gedemüthigt, es sollte in der Meinung, in dem Vertrauen der Völker in der Weise vernichtet werden, daß man von einer preußischen Hegemonie zunächst nichts zu fürchten hätte; zur weitern materiellen Schwächung würden sich dann auch wohl Mittel und Wege gefunden haben.

Und sicher hat Oesterreich und seine ultramontane und anderweitige offen und heimliche Bundesgenossenschaft dies noch nicht aufgegeben. Die Kreuzzeitungs-Männer leisten dazu, Zweck bewußt oder nicht, wacker Beistand. — Oesterreich wird auf seinem Bundestag und nichts als den Bundestag so lange beharren, bis alle Versuche fehlgeschlagen, alle Hoffnungen vereitelt sind, auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen. Dann wird es von der offenen Demüthigung Preußens etwas nachlassen, die Miene des Nachgebens lediglich im Interesse Deutschlands annehmend, „zu den freien Berathungen aller Regierungen" sich herbeilassen, natürlich in der Voraussetzung und mit der bestimmten Absicht, daß daraus doch nichts Anderes, als ein etwas dekorirter Bundestag hervorgehen werde.

Preußen hat es aber von Neuem in der Note vom 25. August ausgesprochen, „daß die untergegangene Bundesverfassung, welche sich als gänzlich unzureichend für die Bedürfnisse der Nation erwiesen hat, nicht wieder ins Leben treten dürfe. Daß die Verheißungen, welche es in dieser Beziehung dem deutschen Volke gemacht, ihm nicht als Zugeständnisse gelten, dem Andrange der Revolution gemacht, um sie später zurückzunehmen, sondern die Folgen einer Ueberzeugung, welche es oft und lange vor der Revolution ausgesprochen hatte und die es auch jetzt nicht zu verleugnen im Stande ist."

Preußen.

Berlin, 6. Septbr. Der Staats-Anzeiger enthält folgende Bekanntmachung, betreffend die Außercourssetzung von Papiergeld. Vom 6. Septbr. 1850.

Die Regierungen von Preußen, Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Weimar und Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Oldenburg, Anhalt-Dessau und Köthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzenburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Lübeck, Bremen und Hamburg sind, behufs Abwendung der Uebelstände, welche für ihre Angehörigen entstehen, wenn ausgegebenes Papiergeld ohne Festsetzung einer geräumigen Frist und ohne eine in weiter Ausdehnung erfolgende öffentliche Bekanntmachung dieses Termins außer Cours gesetzt wird, durch Erklärungen ihrer Bevollmächtigten zum Protokolle des Verwaltungs-Rathes der auf Grund des Vertrages vom 26. Mai 1849 verbündeten deutschen Regierungen, beziehungsweise des provisorischen Fürsten-Kollegiums, über die folgende Bestimmung übereingekommen:

Sie verpflichten sich wechselseitig, eine Außercourssetzung des von ihnen ausgegebenen oder auszugebenden Papiergeldes nicht anders eintreten zu lassen, als nachdem eine Einlösungsfrist von mindestens vier Wochen festgesetzt und wenigstens drei Monate vor ihrem Ablaufe sowohl im eigenen Staate öffentlich bekannt gemacht, als auch den übrigen verbündeten Regierungen behufs der Verkündigung in ihren Staaten amtlich notifizirt worden ist.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 6. September 1850.

Das Staats-Ministerium.

Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Manteuffel. von der Heydt. v. Rabe. Simons. v. Stockhausen.

Das 31ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3300 den allerhöchsten Erlaß vom 15. Juli 1850, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Minden; unter Nr. 3301 den allerhöchsten Erlaß vom 15. Juli 1850, betreffend die Errichtung eines Gewerberichts für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Liegnitz; unter Nr. 3302 den allerhöchsten Erlaß vom 15. Juli 1850, betreffend die in Bezug auf den Ausbau der Gemeinde-Chaussee von Derschlag über Respen nach Rothemühle mit einer Zweig-Chaussee von Respen nach Brüchermühle bewilligten fiskalischen Vorrechte; unter Nr. 3303 den allerhöchsten Erlaß vom 15. Juli 1850, betreffend die in Bezug auf den Bau der Gemeinde-Chaussee von der Köln-Frankfurter Staatsstraße bei Warth durch das Siegthal über Eitorf, Herchen und Dattenfeld bis zum Anschluß an die Wiehlmünden-Rother Gemeinde-Chaussee bewilligten fiskalischen Vorrechte; unter Nr. 3304 den allerhöchsten Erlaß vom 22. Juli 1850, betreffend die der Gemeinde Broich in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von der Aachen-Krefelder Bezirksstraße zu Birk über Euchen nach der Aachen-Kölner Staatsstraße bei Vorweiden mit einer Verzweigung von Euchen nach Neusen bewilligten fiskalischen Vorrechte; unter Nr. 3305 den allerhöchsten Erlaß vom 29. Juli 1850, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Görlitz; unter Nr. 3306 den allerhöchsten Erlaß vom 29. Juli 1850, betreffend die in Bezug auf den Bau einer Chaussee von der Arnsberg-Beverunger Straße bei Bredelar über Madfeld, Bleiwäsche, Wünnenberg und Haaren nach Salzkotten bewilligten fiskalischen Vorrechte; unter Nr. 3307 den allerhöchsten Erlaß vom 12. August 1850, betreffend die künftige Revision und Dechargirung der Jahres-Rechnungen der drei Abtheilungen des königlichen Leihamts zu Berlin durch die Ober-Rechnungskammer; unter Nr. 3308 den allerhöchsten Erlaß vom 29. Juli 1850, betreffend die der Oschersleben-Hornhäuser Chausseebau-Gesellschaft und den betheiligten Gemeinden in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Straße von Oschersleben bis zur Braunschweigischen Gränze zum Anschlusse an die von Schöningen nach Braunschweig führende Chaussee bewilligten fiskalischen Vorrechte; und unter Nr. 3309 die Bekanntmachung über die allerhöchste Bestätigung des Statuts der Oschersleben-Hornhäuser Chausseebau-Gesellschaft. Vom 24. Aug. 1850.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Alexander von Hessen von Stettin. Der kaiserlich russische geh. Rath und Senator v. Falk, von Warschau.

§§ **Berlin,** 6. September. [Die Ratifikation des Friedensvertrages mit Dänemark. Die Rückkehr des Königs nach Berlin.] **Heute werden die Ratifikationen des Friedensvertrages zwischen dem dänischen Geschäftsträger Herrn v. Bielke und den Bevollmächtigten Preußens und der Unionsstaaten ausgewechselt.** Es sind sämmtliche Mitglieder der Union dem Frieden beigetreten, mit Ausnahme Nassaus, Sachsen-Coburgs und Braunschweigs. Was Nassau anbelangt, so liegt es an Herrn von Winzingerode, der noch immer mit dem Bundestage liebäugelt, ohne den Muth zu haben, der Union den Rücken zu kehren. Hinsichtlich Braunschweigs ist es bekannt, daß der Herzog, der von Anfang an sich warm der Herzogthümer angenommen, von dem abgeschlossenen Frieden wenig erbaut ist. Wären alle deutschen Regierungen von gleichen Gesinnungen beseelt gewesen, dann würde Preußen heute kein Londoner Protokoll abzuwehren nöthig haben. Freilich kann das Widerstreben des Herzogs von Braunschweig keinen praktischen Erfolg haben, im Gegentheil, Angesichts des Frankfurter Rumpfbundestags, dürfte es noch das beste sein, daß möglichst viele Regierungen einzeln ratifiziren. Dasselbe gilt auch von der Regierung von Coburg, welche aus ähnlichen Gründen mit ihrer Ratifikation zurückhielt und abwartet, daß Braunschweig ihm vorangehe. — Es verbreitet sich seit gestern das Gerücht von der baldigen Rückkehr des Königs nach Berlin. Es heißt, der Ausfall der Gemeindewahlen habe auf diesen Entschluß günstig eingewirkt. Vor Weihnachten ist indeß wohl schwerlich darauf zu rechnen, indem seit 1840 der Hof stets erst um diese Zeit die Residenz nach Berlin zurückverlegt hat.

*** **Berlin,** 6. Sept. [Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheiten.] Das Unionsgesetz zum Schutze der deutschen Auswanderung und Kolonisation, mit dessen Entwurf sich der Minister des Innern, Hr. v. Manteuffel, lange und sorgfältig beschäftigt hat, wird den preußischen Kammern, falls die Union vor dem Zusammentritt derselben noch nicht definitiv konstituirt sein sollte, vorgelegt werden und einstweilen als preußisches Gesetz in Wirksamkeit treten. Der Entwurf hatte bisher den Beifall aller derer gefunden, denen das Schicksal der deutschen Emigranten am Herzen liegt; um so mehr überrascht der Widerspruch, der von der Kommission der Hansestädte, welche behufs der Berathung im Fürstenkollegio niedergesetzt war, gegen ihn erhoben ist, zumal die wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs von sachkundigen Vertretern der Hansestädte ehedem selbst vorgeschlagen sind. Ein Auswanderungs- und Kolonisations-Amt soll für die Unionsstaaten eingesetzt werden, die Agenten, welche den Transport übernehmen, sollen Kaution stellen, die Schiffe in Bezug auf Einrichtung und Verproviantirung genau geprüft werden. Diese Prüfung war im Grunde auch früher schon vorgeschrieben: das Neue und Erhebliche des Gesetzentwurfs besteht aber darin, daß er eine gemeinsame kräftige Behörde einsetzt, welche die Ausführung der Vorsichtsmaßregeln überwacht. Die Einwendungen der Hansestädte gehen aus der Besorgniß hervor, daß durch die Strenge des Schutzes, der den deutschen Auswanderern angedeihen soll, durch die reele Ausführung von Maßregeln, die früher schon vorgeschrieben, aber nie so ernst gehandhabt wurden, als es unter den Augen einer kontrolirenden Behörde nothwendig geschehen wird, die Rhederei der freien Städte leiden und der Transport der Emigranten den Weg über Antwerpen und Liverpool einschlagen würde. Für Bremen speziell handelt es sich hier fast um eine Existenzfrage und die hiesige Regierung hat daher allen Grund, die Interessen jener Handelsstadt gebührend zu schonen. Auf der andern Seite ist sie es der heimischen Auswanderung, deren Umfang von Jahr zu Jahr wächst, schuldig, ihre Interessen zu wahren, und bei dem soliden, gewissenhaften Sinne, der in den Hansestädten herrscht, wird es nicht schwer halten, sich zu verständigen.

So lange das Auswanderungs- und Kolonisationsamt noch nicht ins Leben gerufen ist, muß der hiesige Central-Verein unter Leitung des Herrn v. Bülow, der vor Jahren die belgische Kolonie S. Thomas in Central-Amerika verwaltete, und des Herrn Assessor Gaebler, dessen Name auch in den Akten der gemeinnützigen Baugesellschaft ehrenvoll genannt wird, als das beste Surrogat für die noch fehlende Behörde angesehen werden. Der Verein wirkt durchaus uneigennützig und ungemein wohlthätig, zumal für die östlichen Provinzen, denen es sehr erwünscht ist, eine unparteiische Instanz für ihre wachsende Emigration zu besitzen. Von der Regierung wird der Verein auf jede Weise unterstützt, so wie sie andererseits oft genug sein Gutachten einholt. In der Liste seiner Mitglieder liest man die Namen der Minister v. Manteuffel und des Grafen Brandenburg mit erhöhten vierteljährlichen Beiträgen; dagegen vermißt man den Namen v. d. Heydt. Wenn der Prinz von Preußen das Protektorat der gemeinnützigen Baugesellschaft übernommen hat, so würde der natürliche Protektor des Central-Auswanderungs-Vereins der Prinz Adalbert sein, und wir benutzen diese Gelegenheit, ihn an die Erfüllung dieses seines Berufes zu mahnen. Prinz Albert und die ganze englische Aristokratie rechnen es sich zur Ehre, an Meetings und Unternehmungen gemeinnütziger Natur präsidiren zu dürfen und ihre bis auf den heutigen Tag erhaltene Popularität beruht wesentlich darauf, daß die ersten Namen des Landes keinen Anlaß versäumen, um sich mit den wohlthätigen Bestrebungen aller Klassen der Gesellschaft zu verflechten. Wenn die Kaufleute der City, welche Eisen- und Stahlwaaren nach Adelaide exportiren, ein Meeting zur Herstellung einer direkten Dampfschifffahrt nach Australien abhalten, so kann man sicher sein, daß irgend ein Herzog oder Lord präsidirt und ihrer mehrere im Komitee sitzen.

Wohl zu unterscheiden von dem Central-Verein ist die Berliner Kolonisationsgesellschaft für Mittel-Amerika, welche den bestimmten Zweck hat, die deutsche Auswanderung nach dem Staate Nicaragua zu leiten und sie dort zu konsolidiren. Das Handelsministerium hat die Statuten der Gesellschaft geprüft, ihre Zweckmäßigkeit und die Aussicht günstiger Erfolge anerkannt, wenn sie ihre Zwecke mit den nöthigen Geldmitteln verfolge und ihr die nachgesuchten Korporationsrechte zu verschaffen versprochen, sobald das Aktienkapital von 100,000 Thalern gezeichnet sei. Aus der letzteren Zusage geht hervor, daß sich der Standpunkt der preußischen Regierung solchen Gesellschaften gegenüber völlig geändert hat. Das provisorische Komitee der in Rede stehenden ist jetzt erneuert und besteht aus den Mitgliedern der zweiten Kammer, Justizrath Ulfert und geh. Finanzrath Hesse, sowie aus dem Staatsanwalt v. Holtzendorf-Jagow, Eisenbahndirektor v. Glümer und dem Porzellanfabrikanten Schumann; die Generalversammlung wird nächstens einberufen. An der Aktienzeichnung haben sich u. a. die Seehandlung, mehrere Fürsten, Graf Arnim-Boitzenburg u. s. w. betheiligt. Die Bedeutung des Unternehmens tritt grade jetzt hervor, nachdem England und Nordamerika sich zur Neutralität in Bezug auf Central-Amerika und zum Schutze aller Einwanderer verpflichtet haben, nachdem der Abschluß des Nicaragua-Vertrages die Verbindung der beiden Oceane gesichert hat und die neue Bahn bezeichnet ist, welche der Welthandel unwiderruflich einschlagen muß.

[Vermischte Nachrichten.] Die Wahlen für den Gemeinderath, welche durchweg konservativer Natur sind, haben in gouvernementalen Kreisen wie bei Hofe große Zufriedenheit gefunden. Obschon man mit Sicherheit auf eine konservative Mehrheit rechnen durfte, hat doch die überaus geringe Minorität, welche die entschiedene Oppositionspartei in den Gemeinderath schickt, überrascht. Als Kandidat für die wieder zu besetzende Stelle eines Oberbürgermeisters von Berlin wird der frühere Oberpräsident der Provinz Brandenburg Freiherr von Patow genannt. Diese Wahl, die auch den politischen Charakter der Mehrheit des Gemeinderaths richtig repräsentiren würde, darf auch sicher auf den Beifall des Kabinets rechnen. — Auffallend ist es, daß unter den erwählten Gemeinderäthen sich kein Mann jüdischer Konfession befindet. — Der Ministerrath ist heut Morgen zusammenberufen worden und fand heut um 10 Uhr eine Sitzung statt.— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird mit Sr. erlauchten Gemahlin am 14. Oktober hier eintreffen und den Winter über hier verweilen. — Im Hotel des Grafen Westmoreland sind für eine baldige Rückkehr desselben Dispositionen getroffen worden. Ob der Aufenthalt des Gesandten von Dauer sein wird, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls dürfte Graf Westmoreland, der das Vertrauen des hiesigen Hofes besitzt und im Publikum sehr beliebt ist, die geeigneteste Persönlichkeit sein, um die jetzigen Konflikte zwischen dem englischen und dem preußischen Kabinet auszugleichen. — Es soll Befehl ergangen sein, die bisher eingezogen gewesenen Reservemannschaften zu entlassen und die Bataillone wieder auf den gewöhnlichen Etat zurückzuführen. (C. B.)

Wir erfahren so eben, daß, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse es anders erheischen sollten, der Zusammentritt der Kammern vom Ministerium auf den 1. November d. J. festgesetzt worden ist. — Bekanntlich haben die hiesigen Buchhändler schon längere Bestrebungen auf eine festere Vereinigung theils als eine Korporation, theils als eine Innung im neueren Styl, gerichtet. Leider sind diese Bestrebungen, welche durch die Bedeutsamkeit des hiesigen literärischen Verkehrs genugsam motivirt werden, bis jetzt an unübersteiglichen Hindernissen gescheitert. In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung wurde nun durch den Vorstand die Mittheilung gemacht, daß das Gesuch um Ertheilung von Korporationsrechten vom Staatsministerium abermals abschläglich beschieden sei. Dagegen war durch Vermittelung des Stadtraths Risch dem Vorstande ein Statut

der bekannten ministeriellen Normal-Statuten behändigt, mit dem Bemerken, daß es den Buchhändlern frei stände, unter Zugrundelegung dieses Statuts eine Buchhändler-Innung zu bilden. In diesem Statut ist bekanntlich angeordnet, daß das Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen, so wie die Prüfung derselben unter dem Beisitze eines Magistrats-Mitgliedes geschehen müsse, daß ferner alle Versammlungen nur unter Hinzuziehung eines Magistrats-Mitgliedes stattfinden können und die Sitzungs-Protokolle von demselben mitunterzeichnet werden müssen. Diese Beschränkungen und Beaufsichtigungen erregten indeß so viel Anstoß, daß man, statt sich ihnen zu unterwerfen, lieber alles beim Alten zu belassen beschloß, um so mehr, als durch eine derartige Innung für den Geschäftsverkehr des Buchhandels nichts erzielt würde. Man kann hiernach die ganze Angelegenheit als beendigt und die hiesigen buchhändlerischen Associationsversuche einstweilen als gescheitert ansehen. — Die Gemeinderathswahlen der II. Abtheilung sind heute Nachmittag um 3 Uhr geschlossen worden. Der Ausfall ist ganz so gewesen, wie es sich schon gestern vorhersehen ließ. In allen 17 Bezirken dieser zweiten Abtheilung ist durchaus konservativ gewählt. Beamte, größere Fabrikanten, Kaufleute und sonstige Gewerbtreibende bilden ausschließlich die Gewählten. Die demokratischen Kandidaten sind vollständig in die Kategorie der versprengten Posten gerückt. Sie sind in fast allen Bezirken nur mit ein, zwei, bis etwa zehn Stimmen bedacht. Am nächsten Montag wählt nun die erste Klasse, womit die Gemeindewahlen abschließen. Bei dieser Einmüthigkeit und Schnelligkeit der Wahl steht die Einführung der neuen Gemeindevertretung unverzüglich zu erwarten. (A. Z. C.)

= [Das Unterrichtsgesetz betreffend.] Der an die Regierungen zur Begutachtung versandte Abschnitt des Unterrichtsgesetzentwurfes, das die Volksschulen betrifft, stellt, wie man hört, ein Minimum des den Volksschullehrern competirenden Gehaltes, und ein Maximum der von einem Lehrer gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler auf. Der Entwurf schlägt die Bestimmung vor, daß ein Lehrer auf dem Lande wenigstens 120 Thlr. jährlich und 6 Morgen Acker, ein Elementarlehrer in den Städten wenigstens 180 Thlr. beziehen müsse. Die Zahl der von einem Lehrer gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler soll 80 nicht übersteigen. Bei mehr als 80 Kinder soll ein Adjunkt, bei mehr als 120 Kinder ein zweiter Lehrer besoldet werden. Der Schulvorstand wird gewählt vom Gemeindevorstand und zusammengesetzt aus Mitgliedern desselben. Die politische, nicht die konfessionelle Gemeinde ist maßgebend, in Bezug auf die Grenzen des Schulverbandes. Vorsitzender des Schulvorstandes ist der jedesmalige Vorsitzende des Gemeindevorstandes (Bürgermeister); die Kirche ist im Vorstande durch einen von ihr gewählten Beisitzer vertreten. Die Lehrer werden aus 3 von der Regierung vorgeschlagenen Kandidaten vom Schulvorstande gewählt. Für je 300 bis 400 Schulen wird von der Regierung ein Schulinspektor ernannt.

Beunruhigende Gerüchte, nach welchen England und Rußland sich vereinigt hätten, nochmals Preußen um Pacificirung Holsteins anzugehen und nach welchen ferner Rußland, im Falle Preußen sich weigere, selbst zu interveniren gedenke, zunächst mit einem Bombardement Kiels, hoffen wir in das Reich der Erfindungen verweisen zu können. (Const. Z.)

Am 4ten d. Mts. kamen hier 603 Personen an und reisten 741 ab. Angekommen: der k. dänische Kammerjunker und Kabinetskurier v. Lorentz von Kopenhagen, der königl. großbritannische Kabinetskurier Poignaud von Wien, Graf v. Chateaubriand, französischer Gesandtschafts-Attaché aus St. Petersburg und der französische Gesandtschafts-Sekretär Mühlau aus Dresden.

Bis zum 4ten Mittags waren als an der Cholera erkrankt gemeldet 659, Zugang bis zum 5ten Mittags 27, Summa 686. Davon sind genesen 164, gestorben 355, in Behandlung geblieben 167. Unter den zuletzt gemeldeten 27 sind 8 Todesfälle. (C. C.)

Posen, 4. Sept. [Schwurgericht.] Gestern stand der Buchhändler Stefanski wieder einmal wegen mehrerer Artikel im „Wielkopolanin" vor dem Schwurgericht. Wegen 7 inkriminirter Stellen des genannten Blattes hatte der Staatsanwalt die Anklage auf Beleidigung von Behörden, Anreizung der Angehörigen eines Staates zum Hasse und zur Verachtung gegen andere und Behauptung erdichteter und entstellter Thatsachen, welche unter Voraussetzung der Wahrheit die Regierung dem Hasse und der Verachtung aussetzen würden, erhoben. Die Geschwornen sprachen über alle Punkte das Nichtschuldig, mit Ausnahme eines, in Betreff dessen sie mit 7 gegen 5 Stimmen den Stefanski als Verleger jenes Blattes „der Behauptung erdichteter und entstellter Thatsachen 2c. als schuldig" erklärten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Thlr., gegen welches Erkenntniß die Vertheidigung sofort die Nichtigkeits-Beschwerde wegen Formverletzungen ankündigte und zugleich Aktnahme von diesen Verletzungen beantragte, was jedoch der Gerichtshof verweigerte, weil nach Verlesung des Erkenntnisses keine Erklärungen mehr zu Protokoll genommen werden könnten. (N. Z.)

Z. **Aus der Provinz Posen,** 5. Septbr. [Amtliche Ermittelungen Behufs des Eisenbahnbaues. — Raubanfälle.] Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat die Oberpräsidenten von Posen und Schlesien und auch diese die betreffenden Landrathämter aufgefordert, eine möglichst genaue Uebersicht der Personen-Frequenz und des Güterverkehrs von Posen nach Breslau und Glogau zu ermitteln und sich über die muthmaßliche Rentabilität der projektirten Bahnen, Behufs Verbindung jener Ortschaften gutachtlich zu äußern. Die landräthlichen Aemter haben sich für diesen Zweck mit den verschiedenen Postanstalten, die an den resp. Hauptstraßen liegen, in Verbindung gesetzt; es konnte ihnen jedoch, wie wir vernehmen, nicht in allen Beziehungen die verlangte Auskunft gegeben werden, weil der aus der jüngsten Postreform hervorgegangene Expeditions-Modus die einzelnen Aemter außer Stand setzt, derartige statistische Uebersichten zu gewinnen. Wenn übrigens bei dem Bau der projektirten Bahnen die Frage der Rentabilität und nicht andere höhere Rücksichten, namentlich politische und militärisch-strategische, in den Vordergrund treten sollten, so fürchten wir sehr, daß, trotz den günstigen Aussichten, die der Herr Handelsminister darüber noch erst jüngst bei seiner Anwesenheit in der hiesigen Provinz den städtischen Behörden und den Abgeordneten der Kaufmannschaft der Stadt Posen eröffnet, die Ausführung des so vielseitig angeregten Baues leicht in eine sehr ferne Zukunft gerückt werden möchte. — Die Raubanfälle der hiesigen Banden sind trotz der militärischen Exekutionen und der Inhaftirung mehrerer der gefährlichsten Häupter noch keinesweges ganz beseitigt. Erst heute Nacht sind mehrere der Art an Handeltreibenden verübt worden, die von dem Jahrmarkt zu Gostyn zurückkehrten.

Deutschland.

Kassel, 4. September. [Hassenpflug wird Finanzminister.] Was wir schon vor mehreren Tagen verkündigten, ist geschehen. **Herr Lometsch hat sich geweigert, an der beabsichtigten Verfassungs-Verletzung Theil zu nehmen. Er ist von seinem Amte entbunden. Hassenpflug hat das Finanzministerium übernommen.** Noch wunderbarere Dinge stehen uns in den nächsten Tagen bevor. (N. Hess. Z.)

Darmstadt, 3. September. [Erwartungen.] Wir sehen der demnächstigen Eröffnung des Landtages entgegen. — Die Auflösung der kurhessischen Landstände will uns als ein böses Omen für das Schicksal unserer Kammern erscheinen, obgleich hier die Gegensätze nicht so schroff sind. Es ist indessen noch nicht mit Gewißheit anzunehmen, daß unsere Kammern am 10. d. zusammentreten werden, da wenigstens bis zu diesem Augenblicke noch keine Einberufungsschreiben an die Abgeordneten erlassen sind. Eine merkwürdige Physiognomie wird unsere zweite Kammer darbieten, da sie, mit Ausnahme eines halben Dutzend Mitgliedern, fast nur aus Demokraten besteht. Keiner Frage unterliegt es auch, daß der quiescirte Kreisgerichtspräsident Mohr von Oberingelheim zum Präsidenten gewählt wird. (Frankf. J.)

Karlsruhe, 3. Septbr. [Prinzessin von Preußen.] Heute Nachmittag gegen 4 Uhr ist Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen nebst Tochter königl. Hoheit, von Frankfurt kommend, hier eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen war seiner Gemahlin bis Heidelberg entgegengereist. Am Bahnhofe wurden die hohen Gäste von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog und Söhnen, den Prinzen Friedrich und Karl, großherzogl. Hoheiten, so wie der gesammten Generalität und den Stabsoffizieren der hiesigen Garnison empfangen. Der Großherzog, der Prinz, die Prinzessin und die junge Prinzessin fuhren zusammen ins Schloß, woselbst die hohen Herrschaften abstiegen. Die Markgräfin Wilhelm und der Markgraf Max von Baden machten der erlauchten Frau gleich nach deren Ankunft ihre Aufwartung. Morgen Mittag ist große Gallatafel im Schloß; mit dem Bahnzuge um 6 Uhr werden sich der Prinz und die Prinzessin sodann nach Baden begeben. — Heute Mittag war auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg auf der Durchreise nach Stuttgart in unserer Stadt. (Ref.)

Dresden, 6. Sept. [Vom Landtage.] Die Verhandlungen des Landtages im Laufe der letzten Woche sind ohne besonderes Interesse; die erste Kammer hat nur eine einzige Sitzung gehalten und in derselben ein Dekret über Erhöhung der Schlachtsteuer angenommen. Die zweite Kammer hat dagegen in vier Sitzungen die nicht unerheblichen Nachforderungen für die Vollendung der beiden Staatseisenbahnen (die sächsisch-böhmische und die sächsisch-bairische) genehmigt und zu den am 3. Juni erlassenen Ordonnanzen des Ministeriums über die Beschränkung der Presse und des Vereins- und Versammlungsrechtes ihre nachträgliche Zustimmung gegen eine Minorität von 6 und 5 Stimmen ertheilt. Die Landstände sind aus dieser negativen Thätigkeit bis jetzt noch nicht herausgekommen, weshalb sie freilich um so weniger ein Vorwurf treffen kann, als das Ministerium bisher kaum eine Gesetzesvorlage positiver Natur, mit Ausnahme der vielen Steuererhöhungsdekrete, gebracht hat. Mit Bestimmtheit höre ich versichern, daß die Majorität des Verfassungsausschusses der ersten Kammer dem Dekrete wegen Revision der Verfassungsurkunde seine Zustimmung nicht ertheilt habe, vielmehr in ihrem Berichte viele aus den deutschen Grundrechten entlehnten Grundsätze als revolutionär und verderblich verwirft. Das Dekret soll in nächster Woche zur Berathung kommen. Die Regierung rechnet auf das Durchdringen der ihr günstigen Vorschläge der Minorität, zu welcher Prinz Johann von Sachsen und Amtshauptmann von Biedermann gehören.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Von der Avantgarde, 4. Septbr. Am 3. d. M. machte eine Abtheilung des ersten Bataillons eine Patrouille nach Hummelfeld, um dort den dänischen Vorposten einen Gruß vom Avantgarden-Kommandeur zu bringen. Im Dorfe befanden sich ungefähr 30 dänische Infanteristen vom ersten Bataillon. Wie gewöhnlich liebten die „Tappern" nicht die Nähe unserer Leute, sondern zogen sich ohne ängstliche Wahl des bequemsten Weges nach Norden. Drei Dragoner verfolgten sie in größter Hast; die Dänen liefen vor ihnen her, was sie konnten — und das will etwas sagen — die Heinzelmännchen schwanden und huschten durch die Zäune. „Jetzt werden wir Feuer bekommen," dachten die drei Reiter, als sie den Zaun erreichten, hinter dem die Dänen ihren Blicken entschwunden waren — aber „kein Auge sah sie wieder." Nur Mützen, Kochkessel, Säbel und derlei hinderliche Gegenstände hatte „Hannemann" zum zarten Andenken zurückgelassen und unsere armen Jungen mußten mit dieser kleinen Beute sich zufrieden geben. — Es ist sonderbar, daß der Däne in der Schlacht selbst brav ficht und bei kleinen Scharmützeln so emsig und rücksichtslos, — d. h. ohne sich umzusehen — davon eilt. — Einen Beleg für den Eifer, den unsere Leute entwickeln, um einen Dänen habhaft zu werden, mögen Sie in folgender Anekdote finden. Zwei Soldaten des ersten Bataillons legten sich außerhalb unserer Vorposten-Linie hinter einen Zaun, um den Feind zu belauern. Achtundvierzig Stunden lagen sie dort, ohne daß ein Wild ihnen in den Schuß gekommen wäre; endlich am 1. d. Mts. kommt ein dänischer Dragoner gemüthlich des Weges einher geritten. Die unverdrossenen Schützen halten es nicht der Mühe werth, auf Einen Feind zu schießen, und lassen den Dragoner passiren. Da fallen aber in der Nähe Schüsse und der Dragoner kehrt um. Jetzt ist es Zeit, denken die Beiden, Einer von ihnen giebt Feuer und das Pferd stürzt todt zur Erde. Die in der Nähe befindlichen dänischen Infanteristen nähern sich dem Platze, wo geschossen ward, aber die beiden Burschen fanden noch Zeit, die Bepackung des erlegten Pferdes mitzunehmen und hatten das Vergnügen, ein noch warmes Huhn zu erbeuten, welches der flüchtig gewordene Dragoner wahrscheinlich nach Soldaten-Manier „sich hatte schenken lassen." (H. N.)

Kiel, 3. September. Der deutsche Ausschuß des schleswig-holsteinischen Vereins hierselbst veröffentlicht das 8. Verzeichniß der bei demselben eingegangenen Gaben und schließt den Bericht mit folgenden Bemerkungen: Die bis jetzt uns zugegangenen Gelder, zusammen im Betrage von ungefähr 576,000 M. S.-H. Ct. oder 230,400 Rthl. pr. Ct., sind successive an das Departement der Finanzen unter jedesmaliger Angabe der von den Gebern theilweise hinzugefügten Bestimmungen in Betreff der Verwendung abgeliefert. Von den Lazarethbedürfnissen und anderen für die Armee bestimmten Sachen, welche bis zum 1. d. M. incl. in 500 Colli bei uns eingegangen, sind bis heute 453 Colli an das Comité zur Verwaltung freiwilliger Gaben in Rendsburg eingesandt worden. — Von der Verwüstung deutscher Denkmale auf dem Flensburger Friedhofe ist schon so viel geschrieben worden, daß ich Anstand nehmen würde, dem etwas hinzuzufügen, wenn ich Ihnen nicht die Wahrheit desselben verbürgen könnte. Namentlich ist es das große, den gefallenen deutschen Kriegern gemeinsam gewidmete Denkmal und das des preußischen Offiziers St. Paul, woran die dänischen Vandalen ihre Wuth ausgelassen haben; das eine davon — ich meine das St. Pauls — ist sogar spurlos verschwunden, also weggeschleppt worden. Eine deutsche Flensburgerin, die oft und gern den Todtengarten besuchte, und die Gräber unserer Helden schmückte, ist in jener Veranlassung zu dem dänischen Platzkommandanten gegangen, um ein Verfahren zu rügen, das die Dänen und Dänengenossen der Verachtung der civilisirten Welt preisgiebt. Derselbe versprach eine Untersuchung vorzunehmen; von einem Erfolge ist aber kein Zeichen sichtbar geworden.

□ **Kiel,** 5. September. Seitdem aus Lüttich 28 neue Geschütze in Rendsburg angelangt sind, wird mit diesen zum Behufe ihres späteren Gebrauches täglich von 3 bis 4 Uhr zur Probe gefeuert. Wir hören, daß noch anderes Kriegsmaterial vom Auslande erwartet wird. — Aus Glückstadt erfährt man, daß die dort detinirten Offiziere außer freier Wohnung im Gasthofe zur Stadt „Kopenhagen" für ihre Beköstigung täglich 30 Schilling erhalten. Außerdem ist ihnen noch in einem Soldaten eine Ordonnanz zur Verfügung gestellt. Bemerkenswerth ist, daß sie aus den Leihbibliotheken nur deutsche Bücher lesen. Verhältnißmäßig gleich gut behandelt werden auch die gefangenen Gemeinen, und es hat sich letzthin Statthalter Reventlow persönlich davon zu überzeugen für verpflichtet gehalten, nachdem, natürlich fälschlich, von einer gewissen Seite her das Gegentheil verlautet war. — Großfürst Constantin ist vor unserer Rhede wieder angelangt und von den dänischen und russischen Kriegsschiffen salutirt worden.

Rußland.

Kalisch, 2. Sept. [Militärisches.] Es sind noch immer keine wesentlichen Veränderungen bei den drei im Königreich Polen aufgestellten und auch daselbst reorganisirten Infanteriecorps vorgenommen worden, und es scheint auch für dieses Jahr zu einer Reducirung der Truppen in Polen, in Warschau noch kein Befehl eingegangen zu sein. Alle Gerüchte von einer Verminderung der Truppenzahl verdienen nicht eher Glauben, als bis der Befehl zum Marschiren bei den betreffenden Truppenkörpern eingelaufen ist. — Zur Warnung möge dienen, daß in diesen Tagen einige deutsche Kolonisten aus Rußland in Lumpen gehüllt, und bettelnd nach Deutschland zurück hier durchgereist sind. — Der Generaladjutant des Kaisers, Plantin, und der Gen.-Major Astafiew sind aus St. Petersburg in Warschau angekommen. Ueberhaupt ist Warschau in neuerer Zeit in militärischer Beziehung die wichtigste Stadt des großen Kaiserreichs geworden, und es weilen die höchsten Dignitäten der aktiven Armee fast fortwährend daselbst. (Konst. Bl.)

Oesterreich.

N. R. **Wien,** 6. September. [Tagesbericht.] Das Armeekorps in Böhmen zieht neuerdings Verstärkungen an sich. Die Staatsbahn ist eben jetzt mit Beförderung des Militärs nach Böhmen so beschäftigt, daß der Direktion keine Waggons mehr zu Gebote stehen, um ein Bataillon, welches gestern nach Königgrätz befördert werden sollte, dahin zu expediren. Für das Bataillon, welches vorgestern nach Prag abgehen sollte, mußten die Frachtwagen für die Mannschaft eingerichtet werden. — Die Feinde der Nationalbank werden von Tag zu Tag bedeutender. Kaum daß der „Lloyd" Waffenstillstand schloß, so ergriff die in Brünn erscheinende „Presse" den Fehdehandschuh. Von den Blättern der „Presse", welche so heftige Artikel enthalten, verkauft man in Baden, das außer dem Belagerungs-Rayon liegt, Tausende von Exemplaren. — Es heißt, Baron Gehringer habe den Minister des Innern um die Enthebung von seinem Posten in Ungarn gebeten, doch habe der Ministerrath noch keinen Beschluß deshalb gefaßt, da man die Entfernung Gehringers als eine den Altkonservativen gemachte Konzession betrachten würde. — In Böhmen, Ober- und Nieder-Oesterreich, Steiermark und Mähren sollen lithographirte Petitionen wegen Aufhebung des Belagerungszustandes zirkuliren. — Die Organisation der Telegraphen-Aemter ist bereits genehmigt worden und die diesfälligen Bestimmungen werden nächstens veröffentlicht. Mit derselben steht zugleich eine Regelung des Tarifs für telegraphische Privatdepeschen in Verbindung. — **Es verlautet, daß das österreichische Kabinet den Weg der freien Konferenz nicht ganz ausgeschlagen habe. Man glaubt daher, daß man auf die Vorschläge eines Frankfurter Diplomaten eingehen werde und die Konferenz wie im Jahre 1820 vom Bundestage selbst beschließen, diesen aber einstweilen feiern lasse.** An der Badereise des Herrn v. Schleinitz sieht man, daß die Spannung zwischen den beiden Großmächten nicht mehr so bedeutend sei und daß es nicht zu den in Ischl beschlossenen Schritten kommen werde, wo Rußland erklärt haben soll (?), eine ernste Note an Preußen zu erlassen, und wenn dies wirkungslos bliebe, seinen Gesandten von Berlin abzuberufen, wenn das dortige Kabinet nicht zur Beachtung der Verträge von 1815 zu bestimmen wäre. — Als provisorischer russischer Gesandter an unserm Hofe wird Herr v. Butenieff genannt, den später ein Schwiegersohn des russischen Staatskanzlers ablösen soll. — Franz Deak soll so schwer erkrankt sein, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Der Chinesenprediger Gützlaff ist von Pesth hier angekommen, wo er ziemlich Fiasco machte. Nach seiner Predigt, die er gestern hier in der protestantischen Kirche hielt, dürfte er hier auch auf keine große Theilnahme rechnen. — Der Erzbischof von Prag trat vorgestern seine Reise an, um sich durch eigenen Augenschein zu überzeugen, welche von den Städten Pilsen, Klattau, Eger oder Tepl am geeignetsten zum fünften Bisthumssitz in Böhmen ist. — Binnen Kurzem soll hier eine Synode der romanischen und serbischen Bischöfe stattfinden. Es haben sich bedeutende Zwistigkeiten zwischen dem serbischen Patriarchen und den romanischen Bischöfen wegen des Einflusses und der Prioreinsetzung in gewissen Klöstern erhoben. — Linz wird mit starken Festungswerken umgeben. Man spricht, daß die Regierung bereits eine Summe von 6 bis 8 Millionen dazu bewilligt haben soll.

* Gestern sind angekommen: der königl. dänische geheime Konferenzrath und Kammerherr Friedrich von Pechlin aus Teplitz, und Herr Karl Sick, königl. dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen.

Frankreich.

× **Paris,** 4. Sept. [Falsche Gerüchte als Symptome der Aufregung. — Die Stellung der Parteien. — Die Reise des Präsidenten und die Feste in Cherbourg. — Generalräthe. — Trauergottesdienst. — Eine statistische Notiz.] Eine seltsame Aufregung hatte sich dieser Tage der Pariser Bevölkerung bemächtigt. Auf den Boulevards wiederholte man sich von Munde zu Munde: „Auf den Präsidenten ist ein Mordversuch gemacht worden!" Die besonnensten Männer versicherten, daß Bonaparte leicht verwundet und ein Dragoner seiner Eskorte von einer Kugel getödtet worden sei. Glücklicher Weise ist nichts Wahres an dem Gerüchte. Allein der Eifer der Bevölkerung, das Gerücht glaubhaft zu finden, ist offenbar ein Beweis, daß die Gemüther in Unruhe sind. Die Aengstlichkeit nimmt zu, man fühlt, daß aus der gegenwärtigen Situation Ereignisse hervorgehen müssen, und die falschen Gerüchte werden als deren gewöhnlicher Vorläufer leicht geglaubt und verbreitet.

Alle ernsten Männer sind aber in diesem Augenblicke von einer reeleren Besorgniß beschäftigt. Was sie fürchten, ist, daß die Verschmelzung der verschiedenen Fraktionen der konservativen Partei immer schwieriger, ja beinahe unmöglich wird. Jede von ihnen scheint entschlossen, ihren letzten Trumpf auszuspielen, ihre letzte Schlacht zu liefern; jede Partei glaubt, daß ihre Stunde nun gekommen sei. Die abwartende Stellung hat Niemanden aufgeklärt. Die Bonapartisten bilden sich noch immer ein, daß der Herold sie nur als Sieger und Herren auszurufen braucht. Die Orleanisten, welche doch so viele praktische und weise Männer zählen, sind trotzdem nicht vernünftiger und den Legitimisten scheinen trotz aller Reserven des Grafen Chambord entschlossen, einen mehr persönlichen Weg einzuschlagen. Wenn aus diesen Dispositionen kein trauriger Kampf hervorgeht, so kann sich Frankreich Glück wünschen.

Was aber steht erst von den Tendenzen der fanatischen Jakobiner zu erwarten, wenn sich die Partei der Ordnung so haltungslos zeigt? Löst sich diese letztere auf, so ist von jenen Nachahmern Baboeufs und Marats in der That Alles zu befürchten. So ist die Situation voll Klippen, voll Gefahren und geeignet, selbst die Optimisten in Unruhe zu versetzen.

Hinzufügen muß ich jedoch, daß diejenigen, welche sich über die Situation beunruhigen, nicht sehr zahlreich sind; die Gesammtheit geht durch alle Besorgnisse vor der Zukunft unbekümmert hindurch. Ein schöner Herbsttag macht Alles vergessen. Man hat sich bereits daran gewöhnt, in der wechselvollen Atmosphäre zu leben. Mögen dann die Stürme kommen: nun, so wird man sich morgen mit dem Sturm beschäftigen. Jede Stunde hat ihre Bestimmung, und der Pariser ißt, trinkt, steht auf, legt sich, singt und tanzt, ohne sich viel um die öffentlichen Angelegenheiten zu bekümmern. Die Regierung geht indeß ruhig ihren Weg und scheint über die Lage der Dinge vollkommen sorglos zu sein.

Die halboffiziellen Journale bringen heute den Bericht über den ersten Tag der präsidentiellen Reise nach Cherbourg. Es ist nichts Besonderes an diesem Tage vorgefallen. Die Bevölkerung scheint Bonaparte sehr glänzend aufgenommen zu haben, und wenn der Empfang sich auf der Weiterreise eben so gestaltet, so wird der Präsident mit dieser neuen Excursion zufriedener sein, als mit der ersten. Da die Departemente, durch welche Bonaparte jetzt reist, von dem demagogischen Geiste nicht so infizirt sind, wie die, welche er auf der ersten Reise besucht hat, so kann man wohl auch annehmen, daß die feindlichen Manifestationen dieses Mal unterbleiben werden.

Die Feste in Cherbourg versprechen übrigens sehr glänzend zu werden. Eine große Masse Fremder, namentlich Engländer, ist bereits in Cherbourg anwesend, um den Evolutionen der Escadre und den nautischen Festen beizuwohnen. Ein heute angekommenes Schreiben Lord Palmerston's macht dem Gouvernement die offizielle Anzeige, daß der Vice-Admiral Cochrane nebst vierzig Offizieren der königlichen Marine nach Cherbourg kommen werden. Die Festlichkeiten werden drei Tage dauern, und das ganze diplomatische Corps ist dazu eingeladen. Wie es den Anschein hat, soll die Diplomatie da auch eine gewisse Rolle spielen, und deshalb hat auch der Minister des Auswärtigen den Auftrag erhalten, den Präsidenten zu begleiten.

Man nimmt es fast als gewiß an, daß kaum die Hälfte der Generalräthe im ganzen Lande für Verfassungsrevision stimmen, und daß 12 höchstens sich für eine Verlängerung der Präsidialgewalt aussprechen werden. Das „Pariser-Büllетin" sucht sich freilich damit zu beruhigen, daß es die Behauptung aufstellt, sämmtliche Generalräthe, die über die Angelegenheit der Revision schweigen, wünschen dieselbe eben so, wie diejenigen, welche sich dafür erklären, mit andern Worten, wenn sie es auch nicht sagen, so denken sie's doch!

Heute Morgen 11 Uhr ist in der Kapelle der Tuilerien ein Trauergottesdienst für Louis Philipp abgehalten worden. Veranlaßt wurde diese Feier von General Changarnier, der sich dabei auch an der Spitze befand. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden.

Wie es heißt, sind Guizot, Duchatel und Dumont, sämmtliche drei, Minister Louis Philipps zur Zeit der Februar-Revolution, nach Claremont gereist.

Seit einigen Tagen stellt sich die Haltung der Journale viel entschiedener heraus als früher. Der „Courrier français" neigt sich den Legitimisten zu, welchen Weg auch die „Assemblée nationale" einschlägt. „L'Ordre" pflanzt die orleanistische Fahne muthig auf. Läßt man nun den „Pays", dessen Nüance schwer zu definiren, und die „Patrie", die absolutistisch ist, bei Seite, so kann man die hiesigen Journale einfach so klassifiziren: 1) Legitimistisch: „Opinion publique", „Gazette de France", „Union", „Corsaire", „Univers", „Assemblée nationale" und „Courrier français"; 2) Orleanistisch: „Journal de Débats" und „L'Ordre"; 3) Bonapartistisch: „Constitutionnel", „Pouvoir" und „Moniteur du soir"; 4) Republikanisch radikal oder sozialistisch: „Siècle", „Evenement", „Presse", „National", „République" und „Le Peuple". Aus dieser statistischen Notiz ersehen Sie, daß der tiers-parti nicht ein einziges Organ, die Legitimisten und Republikaner die meisten haben.

In der Vorstadt la Villette hat man vorgestern in einer kleinen verlassenen Straße, die nach dem Kanal de l'Ourcq führt, eine Art Höllenmaschine entdeckt. Durch eine heftige Explosion erschreckt, verließen die Arbeiter einer in der Nähe gelegenen Gießerei ihr Haus und bemerkten zuerst zwei Männer, die sich eilig flüchteten und die sie nicht einholen konnten. Beim Nachsuchen an dem Orte, wo die Explosion stattgefunden hatte, fanden sie sodann in einer Mauerecke eine noch rauchende Höllenmaschine, die aus einem starken Kloben von Eichenholz mit sechs darauf befestigten eisernen Läufen bestand. Dieselbe ist auf die Polizei-Präfektur geschickt worden. Die Untersuchungen über ihre Besitzer und ihren Zweck haben noch kein Resultat herbeigeführt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 7. September. [Konstitutioneller Wahlverein.] In der gestrigen Versammlung, die rein geselliger Natur war, kamen einige sehr wichtige Angelegenheiten zur vorläufigen Besprechung. Hr. Professor Braniß charakterisirte die Stellung, welche die konstitutionelle Partei bei den binnen Kurzem bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen einzunehmen habe. Man werde einen gedoppelten politischen Gegner antreffen, dessen Ueberwindung nur dann möglich sei, wenn man sich streng auf den Boden der Verfassung stelle. Für diese müsse man die große Zahl der Indifferenten zu gewinnen suchen, dann werde der Sieg nicht ausbleiben. Was auch immer die Verfassung vom 31. Januar und die mit ihr zusammenhängenden organischen Gesetze zu wünschen übrig lassen, jetzt gelte es, dieselben vor den überhandnehmenden Bestrebungen der Reaktion zu schützen. — Es dürfte daher zweckmäßig sein, daß das Wahl-Komitee möglichst bald zusammen trete und im Verein mit anderen Gesinnungsgenossen eine Kandidaten-Liste aufstelle.

Herr Professor Haase machte den Vorschlag, das Wahl-Komitee möge demnächst Vertrauensmänner für sämmtliche Wahlbezirke ernennen und die Berufung der Vorversammlungen in geeigneter Weise veranlassen. Zu diesem Zwecke empfehle sich am besten das bei den früheren Wahlbewegungen eingehaltene Verfahren, wonach gesinnungsverwandte Kandidaten in den verschiedenen Bezirken vorgeschlagen und gehört werden. Von den reaktionären Gegnern sei kaum etwas zu befürchten, wenn nur die konstitutionelle Partei diejenige Thätigkeit entfalte, die jede Wahlbewegung erheische. Die Aufstellung einer Kandidatenliste erachtet der Redner für überflüßig, weil die Bezirke unter allen Umständen ihr Augenmerk auf die Männer richten werden, die in ihrer Mitte wohnen. — Es sei dies um so eher zu erwarten, als es jedem Bezirke zunächst um die Vertretung seiner Lokal-Interessen zu thun sei.

Herr Professor Braniß machte auf den Unterschied zwischen den Abgeordneten- und Gemeinderaths-Wahlen aufmerksam. Die Mitglieder des Gemeinderaths gehen aus direkten Wahlen hervor, sie können auch von den Bezirken gewählt werden, in denen sie nicht wohnhaft sind. Wolle man auch den Lokal-Interessen Rechnung tragen, so dürfe man doch nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit auf gesinnungstüchtige Kandidaten hinzulenken. Namentlich gelte dies für die Wähler der ersten Klasse, die in einem einzigen Wahlkörper 32 Gemeinderaths-Mitglieder zu wählen haben.

Herr Dr. Weis erhielt hierauf das Wort zur Begründung eines weiter gehenden Antrages und äußerte sich etwa folgendermaßen:

Die Zweckmäßigkeit der vorhergenannten Mittel für Einwirkung auf die Gemeindewahlen sei unläugbar, allein es sei noch eins außer Acht gelassen worden, nämlich die Einwirkung

von Außen durch einen allgemeinen moralischen Anstoß. Diesen gewähre am besten die Abhaltung eines Kongresses. Der Redner stelle deshalb die Frage: ob es nicht zweckmäßig sei, jetzt einen Kongreß einzuberufen? zur Besprechung. Die Gründe dafür seien kurz folgende.

Zunächst müsse den Statuten gemäß jährlich ein Kongreß berufen werden. Auf diesem solle zwar zuvörderst die Wahl der Mitglieder des Wahlausschusses vorgenommen werden, und das sei allerdings kein drängender Grund, aber es seien auch drängendere Gründe vorhanden. Und dazu gehören unter anderen die nahe bevorstehenden Gemeindewahlen. Diese würden nächstens nicht allein in Breslau, sondern auch in der ganzen Provinz vorgenommen werden, und hier sei dem Kongreß ein weites Feld der Wirksamkeit eröffnet, damit diese Wahlen überall in einem konstitutionellen Sinne ausfallen. Der Kongreß biete eine gute Gelegenheit dar zur Besprechung der Mittel und Wege, durch welche am zweckmäßigsten auf die Wahlen einzuwirken sei; der Kongreß sei das wirksamste Mittel, die Gemüther der Wähler für die konstitutionelle Sache aufs neue zu erwärmen, die Gesinnungen der Männer kennen zu lernen, die sie vertreten, und somit die Wahl auf sie hinzulenken. Es sei endlich auch an der Zeit, daß der konstitutionelle Wahlverein ein Zeichen des Lebens von sich gebe, ein Zeichen, daß er noch immer von dem wärmsten Eifer für die konstitutionelle Sache beseelt sei.

Ein weiterer Kreis der Wirksamkeit von noch höherer Bedeutung eröffne sich aber dem Kongreß hinsichtlich der deutschen Frage. Es könne nicht geleugnet werden, daß wir in dieser Beziehung gleichsam zwischen Himmel und Erde schweben. Wir haben eine Union; diese Union existire zwar, aber sie lebe nicht. Wir haben dagegen in Frankfurt einen Bundestag, der nicht allein existire, sondern gar bald bemerkenswerthe Zeichen seines Lebens geben dürfe. Es könne wohl kommen, daß dieser Bundestag nächstens, wenn nicht in das Geschick von ganz Deutschland, doch in das Schicksal einzelner deutscher Staaten gewaltsam eingreife. Wir haben ferner immer lebhafter auftauchende Gerüchte von einer Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen, die dahin gehen soll, daß Oesterreich in die von Preußen vorgeschlagenen freien Konferenzen willige. Was aus diesen freien Konferenzen herauskommen würde, sei nicht abzusehen, diese Ueberzeugung aber könne man haben, daß so lange Oesterreich und die ihm anhängenden Königreiche sich dabei betheiligen, an keinen deutschen Bundesstaat mit einheitlicher Spitze und Parlament zu denken sei. Wir haben endlich sich immer mehr wiederholende Gerüchte von einem europäischen Kongreß über die Gestaltung der deutschen Verfassung. Von einem europäischen Kongresse sei aber noch weniger zu erwarten; nie werde ein starkes einiges Deutschland da zu Stande kommen, wo Rußland, England und Frankreich ihre Stimmen abgeben. — Dieser Sachlage gegenüber stehe das Prinzip des Vereins, welches die Spitze seiner Statuten bilde, noch unwandelbar fest, nämlich: Die Hinwirkung auf Errichtung des deutschen Bundesstaates auf Grund der Verfassung vom 28. Mai 1849. Für dieses Prinzip sich warm und kräftig auszusprechen, sei die ernsteste Pflicht des konstitutionellen Wahlvereins, es sei um so mehr Pflicht, als jetzt dieses Prinzip von inneren und äußeren Feinden bekämpft werde, als jetzt die große Frage zur Entscheidung komme: ob deutscher Bundesstaat oder Theilung Deutschlands. Damit diese Aussprache aber eine nachhaltige sei, dafür biete der Kongreß die besten Mittel. Er spreche als Organ der Volksstimme den lebhaften Wunsch aus: daß die Union definitiv konstituirt, daß sie ins Leben gerufen werde. Damit dieser ausgesprochene Wunsch wahrhaft zur Volksstimme werde, fordere er alle Vereine, Korporationen ꝛc. in der Provinz auf, ihre Stimme mit der Seinigen zu vereinen, er lasse an alle städtischen Behörden der Provinz die Bitte ergehen, sich in ähnlicher Weise auszusprechen. Die allgemeinste Betheiligung sei zu erwarten, denn es gelte hier, die Regierung zu unterstützen; es habe sich die preußische Regierung für Aufrechthaltung der Union ausgesprochen, sie habe eben erst energisch gegen den alten Bundestag protestirt, und es sei Pflicht des Volkes, sie durch laute und allgemeinste Beistimmung auf diesem Wege zu festigen. Werde aber an der östlichen Grenze Deutschlands mit solchem Beispiele vorangegangen, so stehe sicher zu erwarten, daß der Westen, Süden und Norden nachfolgen werde.

Endlich sei aber noch ein schönes Feld der Wirksamkeit des Kongresses offen: nämlich für die Sache Schleswig-Holsteins. Es sei offenkundig, daß die Theilnahme für die dortigen Streiter für die deutsche Sache in neuester Zeit erkaltet sei; der Kongreß könne diese Theilnahme wieder lebendig anregen, er könne bewirken, daß sie namentlich in der Provinz und zwar in den Theilen, wo sie nur sehr schwach oder gar nicht gefunden würde, eine allgemeinere und wärmere werde.

Dies seien nur ungefähr die Hauptrichtungen für die Thätigkeit des Kongresses, es lägen aber noch mehrere, minder wichtige vor, und da fast jeder Tag die allgemeine politische Sachlage ändere, so könnten leicht bis zum Zusammentritt des Kongresses Ereignisse eintreten, welche dem Kongresse noch bedeutsamere Kreise seiner Wirksamkeit eröffnen.

Schließlich schlägt der Redner vor: zu dem Kongresse alle Gesinnungsgenossen ohne Unterschied, ob einem Vereine angehörig oder nicht, so wie besonders die schlesischen Deputirten sowohl für die preußischen Kammern als für das Erfurter Parlament einzuladen.

Hr. Professor Braniß bemerkte, daß der Weis'sche Vorschlag zwar seine volle Zustimmung habe, doch müsse derselbe streng von dem vorliegenden Gegenstande geschieden werden. Es handle sich jetzt um eine rein lokale Angelegenheit. Um jedoch diese in einem weiteren Kreise zu besprechen, müßte eine allgemeine Versammlung des Wahlvereins ausgeschrieben und die Freunde der Partei zur Betheiligung eingeladen werden. In Betreff des Kongresses gab der Redner zu bedenken, ob es nicht rathsamer wäre, sich vor Einberufung desselben einer gewissen Theilnahme Seitens der Provinzial-Abgeordneten zu versichern.

Hr. Professor Haase räumte die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens ein und sprach die Erwartung aus, daß die politischen Zustände der Gegenwart eine größere Betheiligung hervorrufen werden, als die im vorigen Jahre. Uebrigens habe man auch damals nach Kräften gewirkt und nicht unerhebliche Erfolge für die Parteizwecke erzielt.

Hr. Dr. Weis erinnerte daran, wie sehr die schleswig-holsteinische Frage, die Reaktivirung des Bundestages, die Vorgänge im Kurfürstenthum Hessen in diesem Augenblicke die Gemüther beschäftigen, und eine starke Betheiligung aus allen Städten der Provinz erwarten lassen. Die Politik des preußischen Ministeriums werde vielleicht schon in nächster Zeit einer nachhaltigen Unterstützung des Volkes bedürfen*), um die Union gegen ihre äußeren und innern Feinde aufrecht zu halten. Schlesien aber sollte nicht zögern, seine Stimme für das Festhalten an der deutschen Union zu erheben.

Hr. Professor Wilda machte eine kurze Mittheilung vom schleswig-holsteinischen Kriegsschauplatze. Aus dem Briefe eines hiesigen Studirenden, der als Freiwilliger in die Armee der Herzogthümer eingetreten sei und den Rang eines Unteroffiziers bekleide, gehe hervor, daß der Muth der Truppen nicht im geringsten nachgelassen habe. Schon die nächsten Tage sollen wichtige Ereignisse bringen.

*) Auch die „Aachener Zeitung" erklärt es, mit Hinblick auf die Note vom 25. August, für patriotische Pflicht, die Regierung jetzt nachdrücklich zu unterstützen, damit diese nicht sagen könne, sie sei von der Nation verlassen. Aehnlich alle Blätter der nationalen Partei. Red.

Am Schlusse der Unterhaltung wurden die mannigfachen Vorschläge der einzelnen Redner von Herrn Professor Braniß resumirt.

Das Wahlkomité beschließt morgen über eine auf künftige Woche anzuberaumende General-Versammlung behufs weiterer Besprechung über die Wahlen zum Gemeinderath. Gleichzeitig wird dasselbe entscheiden, ob in den nächsten Tagen ein Provinzial-Kongreß einberufen, oder vorher durch Privat-Korrespondenz eine möglichst umfangreiche Betheiligung Seitens der Provinz in Anregung gebracht werden solle.

---

† **Breslau,** 7. Septbr. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. 2 todtgeborener Kinder und 3 Selbstmörder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 27 weibliche, zusammen 58 Personen. — Von diesen starben: an Altersschwäche 3, Abzehrung 8, Blutbrechen 1, Durchfall 1, Darmverschwärung 1, Gehirnentzündung 3, Lungenentzündung 1, Gehirnlähmung 1, Zehrfieber 2, Nervenfieber 1, nervösem Fieber 2, Krämpfen 12, Lebensschwäche 2, Leberleiden 2, Schlagfluß 3, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 7, Typhus 1, Vereiterung des Zellengewebes 1, allgemeiner Wassersucht 3, Hirnhöhlenwassersucht 1, Irrwahnsinn 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 9, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 1 und in dem Hospital der barmherzigen Brüder 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 16, von 1—5 Jahren 15, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 1, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 7, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 2, von 70—80 Jahren 5.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 17 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Brennholz, 2 Schiffe mit Faschinen, 1 Schiff mit Nutzholz und 5 Gänge Bauholz.

Breslau, 5. Sept. Die Nat.-Ztg. enthält folgende Mittheilung: „Vor einigen Monaten erging von dem Justizministerium an das hiesige Stadtgericht die Aufforderung, ein Gutachten über eines seiner tüchtigsten Mitglieder, das auch als Mensch und Bürger sich hier einer allgemeinen Achtung erfreut, abzugeben, und ob dasselbe es mit der entschieden demokratischen Gesinnung jenes Mannes für vereinbar halte, daß er noch fernerhin den Vorsitz in einer Abtheilung dieses Gerichts führe. Das Stadtgericht wies jedoch mit Bestimmtheit die in dieser Aufforderung liegende Insinuation auf Absetzung des Stadtgerichtsraths P. zurück, unter Hervorhebung der anerkannten Rechtlichkeit des Genannten, die durchaus niemals seiner politischen Meinung eine Einwirkung auf seine richterlichen Erkenntnisse gestatten würde, ja fand sich sogar bewogen, jene Meinung, sie aus der Quelle einer vielleicht zu weit gehenden Philantropie herleitend, gewissermaßen zu entschuldigen. Das Justizministerium wandte sich nun in Folge hiervon mit derselben Aufforderung an unser Appellationsgericht, dem man wahrlich nicht demokratenfreundliche Gesinnung vorwerfen kann: aber auch dieses konnte kein anderes Urtheil über P. abgeben, als das Stadtgericht. Trotzdem ist nun vom Justizminister an letzteres vor einigen Tagen der Befehl ergangen, den Stadtgerichtsrath P. des Vorsitzes in der Abtheilung zu entheben. Zwar ist dieses Amt ein bloßes Ehrenamt, welches jenem durchaus keine materiellen Vortheile, im Gegentheil nur vermehrte Arbeit brachte; dennoch ist die Absicht, welche bei diesem Schritte maßgebend gewesen ist, nicht zu verkennen."

[Die schlesische General-Landschaft] hatte am 1. Dezember v. J. für 35,851,575 Rtl. ingrossirte Pfandbriefe. Davon wurden bis Johannis d. J. im Hypothekenbuche gelöscht 78,945 Rtl., dagegen neu ingrossirt 248,035 Rtl., so daß also am letztern Termine für 36,020,665 Rtl. ingrossirt waren. Am 1. Dezember v. J. waren verzinsliche Pfandbriefe für 35,545,750 Rtl. Seitdem sind von diesen abgelöst für 43,235 Rtl., dagegen neue Pfandbriefe zinsbar zugetreten für 281,380 Rtl., also gegenwärtig verzinsliche Pfandbriefe zum Werthe von 35,783,895 Rtl., außerdem aber zwar ingrossirte, aber noch nicht verzinsliche für 35,250 Rtl. und nicht mehr verzinsliche für 201,520 Rtl. (C. C.)

Breslau, 7. September. [Theater.] Madame Gundy als Lucrezia Borgia. Je weniger Geschmack man an der Trivialität dieser Musik findet, um so höher ist das Verdienst des ausführenden Künstlers anzuschlagen, wenn er das Interesse dafür anzuregen vermag und wir freuen uns, Madame Gundy dieses Verdienst in hohem Grade nachrühmen zu können. In musikalischer Beziehung zunächst entwickelte die Künstlerin den ganzen Reichthum ihrer machtvollen, imposanten Stimme, daß die Kleinheit des Styls darüber vergessen ward. Der runde, üppige Ton, die frische blühende Klangfarbe wirkten auf Ohr und Herz gleich wohlthuend.

Die Auffassung anbelangend, so zeigte sie von einer nicht gewöhnlichen geistigen Potenz der Sängerin; denn der Vortrag war von tief innerlicher Färbung und die ganze Darstellung von einem warm pulsirenden Leben getragen.

Nach den bisherigen Leistungen der Sängerin unterliegt es für uns keinem Zweifel mehr, daß sie im Besitze aller Mittel ist, um die großen dramatischen Kunstfiguren mit bestem Erfolge darzustellen, und ihr Engagement wird daher für das Gedeihen unserer Oper von den ersprießlichsten Folgen sein.

Herr Weixlstorfer sang den Gennaro so schön, daß wir es nur auf das Lebhafteste bedauern, ihn in dieser Partie wahrscheinlich zum letzten Male gehört zu haben.

Madame Gundy erhielt während der Vorstellung vielfache Beweise der Anerkennung und wurde am Schlusse lebhaft gerufen. (T. P.)

⊙ **Breslau,** 7. Septbr. [Ungarisches Musikfest.] Nächsten Montag wird Herr A. Bartay aus Ungarn, welcher gegenwärtig auf einer Kunstreise durch Deutschland begriffen ist, im hiesigen Wintergarten ein Konzert veranstalten. Herr Bartay ist einer der ersten Komponisten seines Vaterlandes und wird uns nicht nur eine Reihe eigener Kompositionen, sondern auch eine Auswahl der beliebtesten Nationalmelodien Ungarns zu Gehör bringen. Außer einem wohlbesetzten Orchester steht dem Künstler ein tüchtiges Sängerpersonal zur Seite.

Breslau, 6. Septbr. [Central-Verein für die freie Volksschule.] Sitzung vom 5. Septbr. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung vom 4. Juli machte der Vorsitzende folgende Mittheilungen:

daß das Vereinsmitglied Grosse wegen Kränklichkeit seinen Vortrag nicht halten könne;

daß die beiden Mitglieder HH. Rendschmidt und Liebich aus dem Vereine geschieden, und

daß Diesterweg ihm (dem Vorsitzenden) 30 Exemplare einer Subscriptions-Einladung des „Jahrbuchs für Lehrer, Erzieher und Schulfreunde auf das Jahr 1851" zugeschickt habe. Ueber eine großartige „Pestalozzi-Stiftung" sicherte der Vorsitzende für die nächste Sitzung umfassende Mittheilungen zu.

Thiel erzählte von der traurigen pekuniären Lage eines Zöglings eines der schles. Seminare, den seine Eltern aus Armuth ohne alle Unterstützung lassen müßten, und fordert den Verein auf, denselben zu unterstützen, was jedoch der Verein als solcher sowohl aus der Unterstützungskasse als auch durch augenblickliche Sammlung abschlägt; dagegen wird dem Thiel freigestellt, eine Sammlung per Currende zu veranstalten.

In Ermangelung anderen Stoffes wurden folgende Fragen vorgelegt und besprochen:

Wann endet das Provisorium der Unterstützungskasse?

Will der Verein nicht mit der Gründung einer Sterbekasse vorschreiten?

Wie steht es um die „Michaelis-Stiftung" und wie werden die 1200 Thaler derselben verwendet?

Die erste Frage erledigte Köhler: Er habe den Verwaltungsrath der Kasse noch nicht zusammengerufen, vielmehr müßten erst Vorlagen zur Aenderung der Statuten gemacht werden. Solche Aenderung sei aber nothwendig geworden, weil der Zweck, die ganze Provinz zu umfassen, durch die Theilnahmlosigkeit der Lehrer der Provinz vereitelt worden sei. Die Kasse müsse daher blos als für die Vereinsmitglieder, die dazu etwa regelmäßige Beiträge würden leisten müssen, bestehend sein, und er schlage vor, die Unterstützungskasse in eine Krankenkasse umzuwandeln. — Jung meint, das sei nicht nöthig, da man in Fälle, die Unterstützungskasse beanspruchen zu müssen, auch ohne Krankheit kommen könne und jedes Mitglied das Recht des Anspruchs auf die Kasse habe. — Auf Antrag Köhler's wurde die Sache vertagt.

Auf die zweite Frage äußerte Jung: Es bedürfte nicht der Errichtung einer neuen Sterbekasse, da es in Breslau mehrere vortreffliche derartige Institute gäbe, und da auch die Unterstützungskasse in solchen Fällen helfend eintreten könnte. Auch diese Angelegenheit wurde vertagt.

Die dritte Frage wurde nicht weiter besprochen, weil der Verein als solcher bei der Stiftung nicht betheiligt sei; dagegen wurde von einem Mitgliede ein Accent darauf gelegt, daß die Frage:

Wie steht es um die „Michaelis-Stiftung" und wie werden die 1200 Thaler derselben verwandt?

auch ja der Zeitung einverleibt werden möchte. C. W.

P. **Hundsfeld,** 6. September. [Schulfest. Gemeindeordnung.] Schul- und Kinderfeste sind in diesem Jahre schon so viele beschrieben worden, daß zu fürchten ist, es müsse die Leser langweilen, noch mehr zu hören; doch giebt es gewiß viele Freunde Hundsfelds, die mit Vergnügen hören werden, daß auch dieses harmlose Städtchen sein Schulfest hatte, und zwar ein solches, wie es mancher größern Stadt zum Muster dienen könnte. Ueberdies ist ein solches Fest in Hundsfeld ein eben so großes und wichtiges Ereigniß für die Großen, wie für die Kleinen, und deswegen werth, daß bei solcher Gelegenheit auch die sonst gar nicht in öffentlichen Blättern vertretene Stadt genannt werde.

Die erste Anregung ging, wie mir gesagt wurde, von Herrn Lehrer Breitschwert an der evangelischen Schule aus, welcher einen harmlosen Spaziergang mit den Kindern vor hatte, aber dem Beispiele anderer Orte folgend, nahm sich Herr Pastor Liebich und der Schulvorstand der Sache an, um aus diesem Spaziergange ein wahres Schulfest und bei dem Geist, welcher in Hundsfeld herrscht, ein wahres Volksfest daraus zu machen; aber die unerläßlichsten Dinge fehlten, weder Fahnen noch Trommeln, noch Musik ꝛc. war vorhanden, die Schulkasse ist arm, die Eltern der meisten Schulkinder sind arme Dorfbewohner. Es blieb nichts übrig, als die nöthigen Mittel durch eine Kollekte zu sammeln, welchem wenig angenehmen Geschäft sich Herr Liebich und die Schulvorsteher unterzogen. Doch der Erfolg krönte das Unternehmen, es kamen einige vierzig Thaler ein, welche hinreichend waren, um eine schöne Fahne, zwei Trommeln, Musik, einen Vogel zum Vogelstechen und die nöthigen Scheiben, so wie Gewinne für sämmtliche Kinder zu beschaffen.

Gestern Vormittag 11 Uhr versammelte sich die Jugend c. 180 Kinder vor dem evangelische Schulgebäude, die Knaben theilweise mit Degen, theilweise mit Blaseröhren bewaffnet, die Mädchen mit Reifen und Stäben zum Reifen werfen. In schöner Ordnung voran die 6 Musiker, die jugendlichen Tamboure, Tambourmajor und Kommandeur, zogen sie nach Sakrau zu, jedes mit etwas Geld versehen, um sich die nothwendigsten Lebensmittel zu beschaffen, welche Sorge sich aber als überflüssig erwies. Unter abwechselnden Trommelschlag und der nicht schlechten Blech-Musik marschirte die kleine Armee vor dem Sakrauer Kaffeehause auf, formirte sich in Rotten und zog durch das Haus und die improvisirten Ehrenpforten in den geräumigen Garten, wo sie der Besitzer von Sakrau mit seiner Familie empfing und sich und den Kindern die unerwartete Freude machte, sie mit Kuchen und Obst zu traktiren. Nachdem „Rührt Euch" kommandirt war, machte sich alles an die verschiedenen Spiele, als: Vogelstechen, Scheibenschießen mit Armbrüsten, Reifenwerfen, Blindekuh, Tanz ꝛc. Beim Scheibenschießen besonders entspann sich ein edler Wetteifer mit Hinblick auf die verschiedenen Gewinne, der Beste sein zu wollen. Nach der Vesper wurde nochmals durch den Garten marschirt, Front gemacht und durch Herrn Liebich die für dieses Fest passenden Toaste ausgebracht. Hierauf ging es an das Vertheilen der Gewinne, wobei aber leider die Freude theilweise aufhörte, wenigstens sah ich manche Thräne fließen, weil ein oder das andere Kind, welches unter die schlechten Schützen gehörte, nur einen bunten Schieferstift bekommen hatte, während ein anderes mehr vom Glück begünstigtes ein buntes Schreibebuch davon trug. Der Schützenkönig erhielt ein schönes Schreibzeug. Hierauf wurden mehrere passende Lieder gesungen und es bewiesen durch den guten Takt, welcher gehalten wurde, die beiden Lehrer Herr Breitschwerdt und Herr Eberhardt, daß ihre mühevolle Saat schöne Früchte erwarten läßt, so wie sie ihre anerkannte Tüchtigkeit auch durch die Ordnung dokumentirten, in welcher sie die, heute nicht auf Schulbänken sitzende, sehr bedeutende Anzahl Kinder erhielten.

Nach Aufführung der Gesänge marschirten die Kinder unter Böllerschießen und Musik in derselben guten Ordnung wieder nach Hause, da der Sonnen-Untergang an den Rückzug mahnte. Das Fest, welches unter den Erwachsenen eine solche Theilnahme hatte, daß kein Plätzchen, weder im Garten noch in der Stube unbesetzt blieb, soll nächstes Jahr wiederholt werden, weswegen die einmal angeschafften Gegenstände als Inventar der Schule verbleiben. Der Wirth verdient Dank für die schnelle und gute Bedienung, welche bei solcher Ueberfüllung zu beschaffen, für einen Dorfwirth nicht ohne Schwierigkeit ist. — In Betreff Einführung der Gemeindeordnung verbleibt es in Hundsfeld beim alten Verhältniß, wonach Dominium und Stadt ihre abgetrennte Verwaltung haben. Hiermit sind auch alle, die ich gehört habe, einverstanden, weil der Besitzer des Dominii wenig Sympathie in der Stadt zu haben scheint.

---

* **Hirschberg,** 6. September. [Kreisgerichts-Sitzung. — Geschornen-Gericht. — Kinderfest.] In der gestrigen Kreis-Gerichts-Sitzung, welche vom Publikum stark besucht war, wurden einige interessante Fälle verhandelt. Ein Buchhandlungs-Kommis hatte einen Soldaten am Pfingstschießen während eines Streites einen Spitz..... geschimpft und war von letzterem deshalb verklagt worden. Der Kommis wurde zu 5 Thlr. Strafe und Kosten verurtheilt; vom Staatsanwalt jedoch schließlich befragt: ob er beschwören könne, daß der Soldat ihm so und so viel Groschen entwendet habe (ich glaube im Spiele). Auf die Bejahung dieser Frage, leitete der Staatsanwalt sofort die Untersuchung gegen den Soldaten wegen Diebstahls ein. — Ein zweiter Fall erregte großes Erstaunen unter dem Publikum. Ein sehr, sehr reicher, wohlhabender Mann aus „Buschvorwerk" bei Schmiedeberg, hatte sich dadurch, daß er Jemand unter der Bedingung 400 Thaler borgte, wenn ihm 600 Thaler zurückgezahlt würden, der Wucherei schuldig gemacht. Schon vor 5 Jahren waren dem Gläubiger vom Schuldner jene versprochnen 600 Thaler zurückgezahlt worden und jetzt erst kam die Sache zur Sprache. Nach dreistündiger Verhandlung wurde der reiche, hartherzige Gläubiger verurtheilt: 1) dem ehemaligen Schuldner jene 200 Thaler zurück zu zahlen und zwar 2) nebst den Interessen von 5 Jahren, 3) 200 Thaler Strafe an den Fiskus zu entrichten, 4) Verlust der Nationalkokarde und 5) Tragung sämmtlicher Kosten. Möge dieses unseren Hirschberger Wucherern, denn an solchen Vampyren der menschlichen Gesellschaft fehlt es uns leider auch nicht, zum warnenden Beispiele dienen! — Zu der nahe bevorstehenden Schwurgerichts-Sitzung in Jauer sind heute dem Buchhändler Rosenthal nicht weniger als vier Vorladungen präsentirt worden. Alle betreffen Preßvergehen in dem von ihm früher redigirten, jetzt durch Entziehung der Buchdrucker-Conzession heimgegangenen „Sprechers." — Ein heute beabsichtigtes großes „Kinderfest" konnte wegen eingetretenen schlechten Wetters nicht abgehalten werden. Die geputzte, muntere Jugend lief, blumenbekränzt und Fahnen tragend, unschlüssig und zerstreut in den Straßen herum, denn, verlockt durch heitere hervorbrechende Sonnenstrahlen, hatten die munteren kleinen Kalbfell umgürteteten und Kalbfell schlagenden Tambours rasch, als gelte es in den Kampf zu ziehen, um das junge Deutschland zu retten — Generalmarsch geschlagen. Das bald eintretende feuchte Wetter verhinderte für heute den Ausmarsch; betrübt schlendern die geputzten Mädchen, einen mitleidigen Blick auf ihre, in Kränze gefesselten, sterbenden Blumen richtend, nach Hause, und die munteren, soldatisch geputzten Knaben eilen, mürrischen, verdrossenen Blicks heimwärts, mit ihren Spießen und Lanzen in die Luft stechend und fechtend, als wollten sie dem bösen, tückischen Geist Rübezahl für seine Bosheit, weil Er jedenfalls das schlechte Wetter so plötzlich gebracht, durch einen kräftigen Lanzenstich auf einmal den Garaus machen. — Große Betrübniß in der ganzen Stadl — denn es ist noch die große Frage, wer sich heute am meisten amüsirt hätte: Große oder Kleine? Gar nicht der schönen braunwängigen Kuchen und vielen deshalb extra gebackenen Semmeln, die nun alle bis zum nächsten schönen Wetter verderben sollen, zu gedenken! In der That, der Fall Deutschlands in Schleswig-Holstein kann ein größeres Lamento unmöglich hervorbringen.

—IV. **Gr. Glogau,** 5. Septbr. [Tempelweihe. — Missionen. — Gemeinde-Ordnung. — Manöver. — Verschiedenes.] Mit einem Kostenaufwande von nahe an 2800 Rthlrn. ward in den letztverflossenen Monaten die hiesige Synagoge durch innern Umbau gänzlich renovirt, so daß das Innere gegen sonst einen überaus freundlichen Eindruck gewährte. Der untere Raum so wie die beiden übereinanderliegenden Chöre sind mit Bänken und diese mit numerirten Plätzen versehen. Gestern Vormittag 10 Uhr fand nun die Tempelweihe, zu welcher geistliche und weltliche, Civil- und Militair-Behörden eingeladen waren und sich auch in ihren Spitzen eingefunden hatten, in recht erhebender Weise statt. Zur Erhöhung der Feier trug auch hier die Musik das ihrige bei. Einige kürzere Psalmen waren von dem talentvollen Primaner T. des kathol. Gymnasiums für Männerchor und Orchesterbegleitung in Musik gesetzt worden, welche, so wie der 24ste Psalm vom Musikdirektor Tschirch und einige rituale Psalmgesänge mit hebräischem Text, Musik von S. Sulzer, Ober-Kantor der jüdischen Gemeinde zu Wien, während des Weiheakts und der weiteren gottesdienstlichen Handlung zur Aufführung kamen. Der Männerchor war bereitwilligst von der Liedertafel gestellt worden, das Ganze leitete deren Direktor, Kantor Knobloch. Um die ganze Feier, welche eine gute Stunde währte, schlang sich auf die erfreulichste Weise das Band der Toleranz. Die neuere Tempel-Ordnung ist auch von hiesiger Gemeinde angenommen.

Am 11ten d. Nachmittags 2 Uhr wird in hiesiger evangel. Kirche „zum Schifflein Christi" das jährliche Missionsfest in gewohnter Weise begangen werden. Der siebente Jahresbericht, geschlossen mit dem 22sten v. M., spricht sich freudig darüber aus, daß die monatlichen Missionsstunden unter Leitung des Pastor Anders immer zahlreicher und eifriger besucht werden. Leider gewährt es aber für das Ganze des Missionswerks in unserer Provinz keine erfreuliche Einsicht, wenn — wie es im vorliegenden Bericht heißt — bei nahe an 700 evangel. Kirchen Schlesiens nur 30 Hilfsvereine bestehen. Die Einnahme der Gesellschaft im letzten Jahre betrug 182 Rthlr. 17 Sgr., die Ausgabe 180 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., mithin Bestand 2 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. Die am letzten Jahresfeste (12. Septbr. v. J.) an den Kirchthüren eingesammelte Kollekte betrug 23 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf.

Nach Anzeige des königl. Kreis-Landrath-Amtes werden die Mitglieder der Kreis-Kommission zur Bildung der Gemeinde-Bezirke auf übermorgen zu einer Konferenz vorgeladen, da auf Antrag des hiesigen Magistrats die Feststellung der Gemeinde-Bezirke für die Stadt Glogau behufs Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung erfolgen soll. — In vorgedachter Knferenz sollen unter dem Vorsitz des Landraths nachstehende Gegenstände durch den Beschluß der Kreis-Versammlung ihre Erledigung finden:

1) die Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge an den Rendanten für die Verwaltung der Kreis-Kommunal-Kasse pro 1849;
2) die Ernennung eines provisorischen Rendanten;
3) die Wahl der Mitglieder der im § 7 des Gesetzes wegen Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienste einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften vom 27. Februar d. J. erwähnten Kommission;
4) die Bestimmung über die Verwendung der zur Kommunal-Kasse geflossenen Gelder für die Jagdscheine;
5) die Ergänzungswahl der Mitglieder der Kommissionen für die Auswahl der Mobilmachungs-Pferde und für die Prüfung der zu köhrenden Hengste;
6) die Beschaffung eines Lokals für die Versammlungen der Kreis-Kommission, später des Kreis-Ausschusses und der Kreis-Versammlungen.

Die Mitglieder der Kreis-Kommission, so wie die betreffenden Stellvertreter sind auf künftigen Dinstag, als den 10ten d., zur Erledigung vorstehender Beschlüsse nach dem landräthlichen Amte eingeladen.

Bei dem, in der nächsten Umgegend von hier stattfindenden diesmaligen Herbstmanöver der königl. 9ten Division werden die königl. Obersten und Brigade-Commandeure Graf von der Schulenburg und von Wechmar die am 9ten d. beginnenden Felddienst- und Vorposten-Uebungen leiten.

In den ersten Tagen des nächsten Monats eröffnet das Geschwornen-Gericht seine vierte Sitzungsperiode; auch diesmal soll leider wieder eine Majestätsbeleidigung, so wie eine Anklage wegen Aufruhr, vorliegen. Eine große Bequemlichkeit ist von jetzt ab dem Publikum dadurch geboten, daß der geräumige, im ernsten Style neuerbaute Stadtverordneten-Saal zu den Gerichtssitzungen eingeräumt wird, nachdem zuvor Fiscus die Umzugskosten des Gerichtshofes übernommen. Die erste Sitzungsperiode fand statt vom 8. bis 13. Oktober v. J. mit 10 Verhandlungen, die zweite vom 4. bis 12. Februar d. J. mit 15 Verhandlungen, und die dritte vom 27. Mai bis 1. Juni mit 10 Verhandlungen, mithin in Summa 35 Verhandlungen in 3 Sitzungsperioden. — Die in der Expedition des „Niederschlesischen Anzeigers" niedergelegten Beiträge an baarem Gelde für Schleswig-Holstein haben bis heute die Höhe von 146 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. erreicht. — Die leidige Kartoffelkrankheit soll auch in hiesiger Gegend hin und wieder anzutreffen sein, so auch stellenweise ein geringer Ertrag dieser Frucht.

O. **Sagan,** 4. Septbr. [Schulhaus-Einweihung. — Militärisches.] Sagan's Schul-Gemeinde feierte am 2. September d. J. einen Tag, der seit dem Jahre 1825 nicht mehr dagewesen war. Man hatte nämlich von Seiten der städtischen Behörden seit länger als Jahresfrist den rühmlichen Beschluß gefaßt, an die Stelle des vor 135 Jahren errichteten und durch so lange Zeit sehr baufällig gewordenen Schulhauses ein erneutes zu setzen. Es geschah, und am 2. September d. J.

wurde dies, durch die Kunst des Baumeisters Herrn Meinicke sehr gut hergestellte Haus geweiht. — Am Morgen des Tages versammelten sich 450 Schüler (Knaben) der evangelischen Stadt- und Fürstenthums- und der evang. Freischule (denn diesen war das Gebäude bestimmt) auf dem Klosterplatz, in dessen Räumen während des Baues Schule gehalten wurde. Gegen 9 Uhr bewegte sich der sehr lange Zug der Schüler unter Vorantragung ihrer 4 Fahnen, begleitet von ihren 7 Lehrern, gefolgt von der Geistlichkeit und den städtischen Behörden, allen anderen evangel. städtischen und mehreren Landlehrern, einem Musikchor und einer großen Menge von Eltern der Kinder, unter dem Geläute aller Glocken, durch einen Theil der Stadt nach dem neuen Gebäude. Hier wurde nach Absingung einer Motette die Uebergabe der Schlüssel und dann der Weihe-Akt vorgenommen. Einer der Senatoren und der Präses der Schulen-Deputation sprachen, nachdem eine Rede des königl. Superintendenten die Feier eröffnet hatte, einige Worte, übergaben sogleich die Schlüssel, die der Baumeister überreicht, und dem Rektor der Schule wurde das Geschäft, das Haus zu öffnen im Namen des Dreieinigen. Nachdem dies geschehen, weihete der königl. Superintendent mit Wort das Gebäude unter Pauken- und Trompetenschall zu seinem hehren Zweck. Dankende Worte des Rektors, edle Wünsche des Bürgermeisters und des Landraths beschloßen die Feier im Freien. — Man begab sich nun in geordnetem, feierlichem Zuge unter Orgelklang und Intraden in die festlich erleuchtete, mit dem Schulhause liegende Kirche, um dort dem allmächtigen Beschützer des Baues, dem Freunde der Kinder, dem treuesten Lehrer, des Herzens tiefgefühltesten Dank darzubringen. Gesänge und Reden wechselten in der gedrängt gefüllten Kirche. Nachdem zum Schluß noch der zweite Ortsgeistliche am Altar kollektirt hatte, endete das „Lob, Ehr' und Preis sei Gott" die seltne Feier. Am Nachmittage vereinten sich sämmtliche Lehrer und Geistliche auf heitere Weise. — Das Schulhaus selbst umfaßt in den unteren Räumen 6 Lehrzimmer und die Wohnung. Der obere Theil umfaßt wieder 5 Lehrerwohnungen, von denen jedoch 2 nur miethweise an Lehrer abgelassen werden, und zwar an die am schlechtesten Gestellten. Mögen recht viele segensreiche Früchte dem im Hause auszustreuenden Samen entsprießen. — Der Bau kostet über 6000 Rtl. — Heute wurde in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen: daß für die hiesige Artillerie eine 80 Fuß lange Reitbahn gebaut werden soll. Es wird der Bau ausgeführt werden. — Morgen verläßt uns die 2. Kompagnie der Artillerie, um das Herbst-Manöver zwischen Glogau und Liegnitz mitzumachen. Ende September wird dieselbe wieder zurückkehren.

Liegnitz. Nachstehende Kreisrichter sind zu Kreis-Gerichts-Räthen ernannt worden: Skalley zu Mi..., Wansch zu Sagan, Wergke zu Sagan, Borchmann zu Sagan, Greulich zu Bunzlau, Göbel zu Bunzlau, Keßler zu Carolath, Grodke zu Freystadt, Hoffmann zu Liegnitz, Tredlin zu Liegnitz, Gorlau zu Goldberg. Die Rechts-Kandidaten Freiherr v. Seherr-Thoß, v. Pilting-Gossow und v. Salisch zu Appellations-Gerichts-Auskultatoren. Versetzt: der Land- und Stadtgerichts-Direktor Nebel in Löwenberg an das Stadtgericht in Berlin, der Appellations-Gerichts-Referendarius Pape an das Appellations-Gericht in Stettin. Entlassen auf Ansuchen: der Appellations-Gerichts-Auskultator Freiherr v. Kospoth mit Vorbehalt des Wiedereintritts.

(Berichtigung.) In dem heutigen Berichte über die Versammlung des kaufmännischen Vereins (Seite 13) statt der Worte „darin übereingekommen sind", zu lesen: „durch gegenseitige Kleidung oder Ueberbietung."

(Berichtigung.) Durch ein Versehen heißt es in der gestrigen Annonce d. Ztg.: Gesellige Zusammenkunft des konstitutionellen „Central-Vereins" — statt „Wahl-Vereins."

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 4. Septbr.) Oeffentliche Sitzung des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation. Der Vorsitzende, Herr Dr. Gäbler, eröffnete die Sitzung mit dem gewöhnlichen Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins während des letzten Monats. Der geheime Finanzrath Hesse war in den Verwaltungsrath eingetreten und die Zahl der Mitglieder ansehnlich vermehrt worden. Namentlich waren mehrere Staats-Minister dem Vereine beigetreten. Auch in anderer Beziehung hatten sich die Ministerien dem Vereine günstig gezeigt. Der Herr Minister des Innern hatte demselben mehrere Mittheilungen zugehen lassen und der Herr Minister v. Schleinitz sich geneigt erklärt, etwaige Auskunft, welche der Verein im Interesse der deutschen Auswanderung über verschiedene überseeische Länder wünsche, durch die königl. Konsuln oder General-Konsuln einziehen zu lassen. Nach einer dem Vereine zugegangenen Mittheilung der hiesigen Kolonisations-Gesellschaft für Central-Amerika, welche den Antrag auf Ertheilung der Korporationsrechte gestellt hatte, ist derselben eine solche von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe nach Beseitigung einiger Anstände in Aussicht gestellt, und überhaupt das Unternehmen für nützlich und der Unterstützung werth erachtet worden. Auch mehrere Provinzialbehörden hatten sich mit dem Verein in Verbindung gesetzt und dessen Mitwirkung in Anspruch genommen. Zuschriften von mehreren Vereinen und Privat-Personen waren eingegangen, und dem Verwaltungsrathe war Gelegenheit gegeben worden, ausländischen Kolonisationsgesellschaften, namentlich französischen gegenüber, das Interesse der deutschen Kolonisten wahrzunehmen, indem er diesen Gesellschaften nur unter der Bedingung die nachgesuchte Berücksichtigung zusagte, daß die bis dahin höchst oberflächlichen Statuten eine solide und für die deutsche Kolonisation förderssame Grundlage erhalten. Dieser Bericht gab Anlaß zu Anfragen und Bemerkungen Seitens des Herrn Ober-Bergraths Böcking und des Dr. Schütte. Hierauf gab Herr Dr. Heising der Versammlung den ersten Theil eines längeren Vortrages über Australien, der sehr interessante Gesichtspunkte darbot. Nach einigen Bemerkungen der Herrn Doktor gab Herr Carl Gaillard eine kritische Beleuchtung des von der österreichischen Regierung unterstützten Kolonisationsprojekts für Afrika (in Nubien), wonach dieses Projekt als ein völlig verfehltes erschien, insofern es sich auf Kolonisation bezieht, ein Urtheil, welches der längere Zeit im Orient, namentlich in Aegypten und Nubien, anwesend gewesene Maler Herr Geyer bestätigte. Schließlich hielt Herr Baron v. Bülow einen Vortrag über das neue Höfken'sche Werk: „Deutsche Auswanderung und Kolonisation mit Bezug auf Ungarn." Der Redner gab vorläufig nur eine Skizze des Buchs und behielt eine Beurtheilung vor. Die Versammlung bestand aus einem zahlreichen und gewählten Publikum. (C. B.)

= (Berlin.) Die Cholera hat nun auch die Vögel befallen. Ein hiesiger Eigenthümer hat der Direktion der königlichen Thierarzneischule die Meldung gemacht, daß ihm innerhalb 50 Stunden von Montag bis Mittwoch 13 Enten und 7 Tauben unter auffallenden Symptomen gestorben sind. Einige Exemplare der gefallenen Thiere sind dem Sanitätsrath Dr. Joseph Meyer zur Sektion und Untersuchung übergeben worden.

— Die Somnambüle, die seit einiger Zeit in der Alexanderstraße ihr Wesen treibt, hat die Aufmerksamkeit der Sanitätspolizei jetzt auf sich gelenkt, und es werden in Kurzem authentische und beglaubigte Resultate der über die Heilungen der Somnambüle angestellten Wahrnehmungen veröffentlicht werden. Im Publikum rühmt man vornämlich die Heilkraft, welche die Kranke durch ihren an Personen weiblichen Geschlechts ertheilten Rath mehrfach geübt haben soll.

— Der Gesammtbetrag der reinen Einnahme, welchen die Vorstellungen der Demoiselle Rachel hier in Berlin ergeben haben, beläuft sich auf die Summe von 15,000 Rtl.

— Seit einigen Tagen ist der bekannte Bildhauer Eduard Mayer aus der Wohnung seiner Verwandten, in der Karlsstraße, verschwunden, ohne daß man über den Ort, wo er sich aufhalten könnte, oder über die Ursache seines Verschwindens die entfernteste Muthmaßung hat. In diesen Tagen hatte er seine Rückreise nach Rom, wo mehrere in Angriff genommene bedeutende Kunstwerke der Vollendung durch ihn harrten, anzutreten beschlossen. Daß sein Verschwinden mit der Ausführung dieses Entschlusses zusammenhänge, ist um so weniger anzunehmen, als er ohne Abschied von seinen Angehörigen die Wohnung verlassen und weder Vorkehrungen zu einer Reise getroffen, noch Gelder oder Gepäck mit sich genommen hat. Von den verschiedensten Seiten ist man seit mehreren Tagen in der eifrigsten Thätigkeit, um über die Spur des vermißten Künstlers und über Umstände, welche vielleicht Aufklärung zu geben geeignet wären, Ermittelungen anzustellen. Der Verschwundene ist etwa 40 Jahr alt.

— Eine statistische Uebersicht der Ordens-Dekorationen, die sich in dem gesammten Offizierkorps der preußischen Armee, stehendes Heer und Landwehr zusammengenommen, nach der Rang- und Quartierliste finden, ergiebt im Ganzen bei 1259 Theilhabern 2782 Ordensdekorationen, wovon über die Hälfte, nämlich 1410, nicht-preußische sind. Von den letzteren sind 597 von deutschen Fürsten verliehen, 581 vom Kaiser von Rußland, 42 vom Kaiser von Oesterreich, 24 von den verschiedenen französischen Regierungen, 6 von der Königin von England, 18 von Spanien, Portugal und Brasilien, 63 von Holland und Belgien, 41 von Schweden und Dänemark, 20 von italienischen Fürsten, endlich 18 vom Sultan, vom König von Griechenland und vom Maltheser Orden. Die meisten Orden haben die Offiziere vom Stabe. Es vertheilen sich 649 preußische und 536 nicht-preußische Dekorationen auf 527 Stabsoffiziere; auf 91 Generale kommen 249 preuß. Orden, auf 313 Hauptleute eben so viele preußische und 229 außerpreußische, auf 328 Lieutenants 225 preuß. und 203 nichtpreuß. Ordenszeichen. — Vom Offizierkorps der Landwehr haben 252 Theilhaber 394 Dekorationen und zwar 247 preußische und 147 nicht-preußische. Die letzteren sind zur Hälfte (72) russische, deutsche nur 57, nur 1 österreichisch, 5 französisch, 1 brasilianisch, 4 niederländisch und belgisch, 3 italienisch u. 4 Malteser.

— Berlin wird bald wieder französisches Schauspiel haben. Das Pariser théâtre historique wird seine Deligirten schicken. — Se. Maj. der König sollen zunächst nicht dafür gewesen sein, auf diese Weise wieder ein französisches Schauspiel zu engagiren. Sobald Höchstdieselben jedoch vernommen, daß einige fremde Diplomaten sich lebhaft für ein solches Engagement interessirten, gaben sie Befehl zu demselben. (C. B.)

— (Paris, 4. Sept.) Am Bastillenplatz rettete gestern ein Hund einen Knaben aus dem Kanale. Es ist dies das siebente Menschenleben, welches man dem klugen Thiere verdankt. Während der Ueberschwemmung durch die Loire im Jahre 1848 rettete das Thier zwei Menschenleben hintereinander. Der Munizipalrath von Orleans votirte ihm damals ein Halsband, welches eine silberne Platte mit den eingravirten Namen der Geretteten trägt.

— (Die Seeschlange.) Der „Cork Constitution" schreibt man aus Courtmasherry, daß am 29. August eine ungeheure Masse Fische durch eine unsichtbare Gewalt förmlich auf den Strand getrieben wurde. Von einem Boote, welches in der Bai spazieren fuhr, bemerkte man, alsbald, daß vor der Bay ein Ungethüm, eine ungeheure Schlange, ausgestreckt im Wasser lag. Sie schien sich an einer Seebake zu reiben, und der Theil, welcher aus dem Wasser hervorragte, war circa 30 Faden lang und hatte circa 1 Faden im Durchmesser. Mit Hilfe eines Fernglases konnte man deutlich die Augen erkennen, welche circa 9 Zoll im Durchmesser zu halten schienen, der obere Theil des Rückens war mit einer muschelartigen Substanz bedeckt. Ein Schuß aus einer Büchse auf den untern Theil ihres Körpers vermochte das Unthier, sich zu der fabelhaften Höhe von 30 Faden in die Höhe zu bäumen, darauf stürzte es sich unter's Wasser mit einem Getöse, das den tapferen Angreifern den Athem vor Schreck stocken machte, und schwamm schnell in die See hinaus. Man fand an der Bake haarige Theile ihrer Haut abgerieben, wonach es schien, als ob das Thier sich in der Häutung befände. Diese Abschälungen werden in der Horse Rock Küstenwacht-Station gezeigt. Auch von andern Böten hat man die Schlange gesehen. (Ostsee-Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 7. September. [Handelskammer.] In der vorigen Sitzung der Handelskammer wurde eine Vorlage, in welcher die Lösung der Seitens des königl. Oberpräsidii gestellten Frage über die voraussichtlichen Frequenz-Verhältnisse auf der projektirten Breslau-Posener-Eisenbahn versucht worden, einer Kommission zur Prüfung überwiesen. Nach den Ergebnissen der am 2. d. Mts. stattgehabten Kommissionsberathung war die gedachte Vorlage überarbeitet worden und lag in dieser Gestalt der gestrigen Sitzung vor. Dieselbe wurde nach kurzer Besprechung durchweg genehmigt. — Der Herr Minister für Handel u. s. w. hatte darauf aufmerksam gemacht, daß in Spanien sehr bedeutende Quantitäten Kattune und Leinenbände mit Pressungen und Vergoldungen auf Rücken und Decken (Cartonnagen) zu Buchbinder-Arbeiten fast ausschließlich aus England eingeführt würden und gefragt, ob Fabriken zur Herstellung solcher Artikel im Bezirke der Handelskammer existirten. Es mußte diese Frage verneinend beantwortet werden. — In Portugal, wo man die Züchenleinwand zur Verpackung von Schaafswolle bisher aus Hamburg bezogen, beabsichtigt man dieselbe direkt aus den Fabrikationsgegenden kommen zu lassen, und wurde deshalb die Handelskammer Seitens des hiesigen königl. Oberpräsidii um Auskunft über die in der Provinz Schlesien sich befindenden Bezugsquellen dieser Waare und die Preise derselben angegangen. Es werden der Behörde nach Beendigung der zur gründlichen Beantwortung dieser Frage bereits eingeleiteten Ermittelungen ausführliche Angaben gemacht werden. — Der Herr Provinzial-Steuerdirektor soll um Auskunft darüber angegangen werden, wie ein zur Errichtung eines Transitlagers für Mehlwaaren bestimmtes Lokal baulich beschaffen sein müsse, und ob er die Genehmigung zur Errichtung eines solchen Lagers auf dem hiesigen städtischen Packhofe, falls dort entsprechende Räumlichkeiten zu beschaffen wären, geben würde. — Mehrere hiesige Ungarweinhändler hatten der Handelskammer zur Befürwortung ein an das königl. Ministerium gerichtetes Gesuch überreicht, in welchem sie den Antrag stellen, daß der den Großweinhändlern, von den zum Absatze innerhalb des Zollvereinsgebiets aus den Ursprungsländern in gewisser Quantität eingeführten fremden Weinen, bewilligte Zollerlaß von 20 pCt. für Ungarweine auf 30 pCt. erhöht werde, weil für diese Weine jene 20 pCt. nicht hinreichten, um die durch Abgang, Auslaufen, Einzehrung und Satz entstehenden Verluste zu decken, da der Satz allein je nach den Bezugsorten dieser Weine 12—15 pCt. und 20—25 pCt. betrage. Man beschloß dieses Gesuch dem königlichen Ministerio unter Darlegung der Wichtigkeit des Ungarweinhandels für die Provinz befürwortend, mit der Bitte zu übersenden, die Wichtigkeit der in jenem enthaltenen Angaben nöthigenfalls auf den Weinlagern der hiesigen betreffenden Kaufleute prüfen zu lassen. — Von dem königl General-Postamte war der Bescheid eingegangen, daß die beantragte Ermäßigung der Tarifsätze für Telegraphirung von Koursen aus Berlin nicht zulässig sei; — es indessen gestattet wäre, Börsenkourse in bloßen Zahlen ohne Bezeichnung der Effekten zu telegraphiren, sofern nur bei jeder Effektensorte nicht mehr als vier Zahlen gebraucht würden. Es wurde beschlossen, diesen Bescheid zunächst der Börsenkommission zur Aeußerung vorzulegen. — Seitens des Herrn Ministers für Handel u. s. w. waren die Mittheilungen eingegangen, daß der Eingangs- und Ausgangszoll für die Wallachei inzwischen auf 5 pCt. ad valorem erhöht sei; — und daß die portugiesische Regierung die Schiffe, welche zu zwei Dritttheilen ihres Tonnengehalts Getreide aus Portugal ausführen, von der Bezahlung der Tonnengelder befreit habe.

---

* **Breslau,** 7. September. [Wochenbericht.] Unser Getreide-Markt hatte in dieser Woche, mit Ausnahme von Weizen, einen schleppenden Gang und sind für manche Frucht merklich in den Preisen zurückgegangen. Wir schreiben dies auswärtig flauen Berichten zu, da wir an unserem Platze über beträchtliche Zufuhren nicht klagen dürfen. Weizen genießt, wie bereits oben bemerkt, gute Frage, wird eher zu steigenden Preisen gekauft. Die Versendungen nach England dauern fort, und haben die Aussicht, daß sich das Geschäft ferner mehr beleben wird. Roggen geht nur jetzt an Konsumenten über, da Spekulanten dafür vom Markte getreten sind. Gerste bedingt noch die alten Preise, ohne daß ein erhebliches Geschäft darin gemacht würde. Hafer war besonders heute viel angeboten, er besteht aber nur größtentheils in geringer und mittler Waare, worauf Käufer nicht reflektiren. Einen bedeutenden Rückgang erlitten Kocherbsen und scheinen nun fast gar keinen Käufer zu finden, es sei denn, wenn dieselben in den Preisen von 38 bis 48 Sgr. zu haben sind. Heute bezahlte man weißen Weizen 50 bis 63 und 64 Sgr., gelben Weizen 50 bis 63 Sgr., Roggen 40 bis 45 Sgr., Gerste 26 bis 30 Sgr., Hafer 17 bis 21 Sgr. und Kocherbsen 38 bis 50 Sgr.

Oelsaaten bleiben sehr gesucht und dürften wohl bei dem geringen Angebot ferner noch steigen. Man bezahlt Rapps 82 bis 86 und 87 Sgr., Sommer-Rübsen 68 bis 73 und 74 Sgr. und Leinsaat 57 bis 66 Sgr., 40 Schffl. Sommer-Rübsen wurden in diesen Tagen schon à 63⅝ Rtl. franco Boden verkauft.

Kleesaat wird nun etwas mehr zugeführt und wir haben besonders von rother schon beträchtliche Zufuhren gehabt. Die Kauflust für beide Sorten bleibt sehr gut, daher sowohl geringe als feine Sorten rasch aus dem Markte genommen werden; man bewilligt für alte weiße 5 bis 9½ Rtl., für neue weiße 8 bis 11 Rtl. und für rothe 12 bis 13 Rtl. Der Bedarf für letztere Qualität scheint in dieser Saison bedeutend werden zu wollen, ganz besonders reflektirt England sehr darauf, daher wir wohl auf ein lebhaftes Geschäft für die Folge rechnen dürfen.

Spiritus hat eine weichende Tendenz angenommen und wird wohl noch niedriger gehen, weil wir bedeutende Zufuhren von Stettin und Berlin in kurzer Zeit erwarten, wodurch der Markt überführt werden wird, zumal die Konsumtion am Platze, worauf wir nun größtentheils angewiesen sind, unbeträchtlich ist. Auf Lieferung wird gar nichts mehr gekauft, obgleich Inhaber ihre Preise sehr ermäßigt haben.

In Zink bleibt der Handel träge, es sind nur einige 1000 Zentner schwimmend, à 4 Rtl. 13 Sgr. und 4 Rtl. 14 Sgr., so wie etwas ab Gleiwitz, à 4 Rtl. 8½ Sgr. begeben worden.

Breslau, 7. Sept. [Wollbericht.] Das Geschäft in dieser Woche war sehr beschränkt, und die Umsätze nicht sehr bedeutend. Man zahlte für schlesische Einschur von 72—75, für dergleichen Lammwolle von 80—86, für dergleichen feine Locken von 60 bis einige und siebzig Thaler, für russische Einschur 54—56, für ungarische Zweischur 34, für polnische Einschur von 60—63 und für dergleichen Locken von 44—50 Rtl. Die Zufuhren waren nur sehr mäßig, und erreichten kaum die Hälfte des in voriger Woche hereingebrachten Quantums. Die fortgesetzten gute Berichte von der englischen Auktion, so wie die günstigen Mittheilungen über den Pesther Markt haben nicht verfehlt die gute Meinung für Wolle noch mehr zu befestigen. (Br. Hdl. Bl.)

Breslau, 7. September. Das hiesige „Kreis-Blatt" veröffentlicht folgendes **Pro Memoria über die Kartoffel-Krankheiten.** Der krankhafte Zustand der Kartoffeln, der ganz bedeutend zunimmt, und verheerender zu werden droht, als noch je zuvor, ist in seiner Entstehungs-Ursache noch wenig gekannt. Die wirksamsten Mittel gegen das Zunehmen der Krankheit sind folgende: Das erste Stadium der Krankheit macht sich durch ein sehr geringes Zusammenschrumpfen und Welken des Kartoffelkrautes bemerkbar. Das Kraut verliert dann die Fähigkeit, sich aus der Atmosphäre diejenigen Stoffe anzueignen, die es seinestheils zur Ernährung und Ausbildung der Knollen beizutragen hat; wohl aber kann im Gegentheil, das Kraut durch ein zunehmendes Welken und Faulen diese Eigenschaften den Knollen mittheilen. Hat das Abwelken des Krautes schon einen zu hohen Grad erreicht, so ist die Entfernung oder das Abschneiden desselben gewiß das Rathsamste, wenn, wie es in diesem Jahre zu sein scheint, die Kartoffel-Fäulniß zwei verschiedene Ursachen hat. Es ist nämlich in vielen Gegenden ein ungewöhnlich starker Mehlthau gefallen, der das Kartoffelkraut in einen krankhaften Zustand gebracht, welches ihn den Knollen mitgetheilt hat.

Eine zweite Ursache der Kartoffel-Krankheit ist namentlich in mehrgebundenem Erdboden seit mehreren Jahren darin zu suchen, daß nach starkem Gewitterregen, der die Erde sehr fest zusammenschlug, die Sonne ungewöhnlich stark schien, und so die Erde so fest über die Kartoffel-Knollen zusammenbuk, daß deren Ausdünstung gehemmt wurde, wodurch das sonst entweichende Gas zurückgehalten und zur Fäulniß der Knollen wirkte. Beim Oeffnen einer so zugebackenen Kartoffel-Pflanze wird sowohl der Geruch des entweichenden Gases, als auch die erhöhte Temperatur bei derselben, diese Erfahrung bestätigen. Um nun dieses verderbliche Gas auf eine mechanische Weise abzuleiten, hat man sich schon seit einigen Jahren, unter günstigem Erfolge, der Egge bedient, indem man ohne Rücksicht auf das Kraut, kreuz und queer geegget, und dadurch die Ackerkrume dermaßen gelockert, daß die Kartoffel-Pflanze nicht in ihrer eigenen Ausdünstung zu ersticken brauchte. Bei sehr starker Anhäuflung der Kartoffeln und in gehöriger Entfernung gepflanzt, hat sich die Krankheit nicht so verheerend gezeigt.

Um nun die bereits angefaulten Kartoffeln nicht einem weiteren Verderben preiszugeben, die nicht allein nicht zu ihrem Nutzen, sondern zu ihrem Schaden in der Erde bleiben würden, ist es am zweckmäßigsten, sie eiligst herauszunehmen. Da sie aber in den Kellern oder in der Erde weiter faulen würden, so wirft man die bereits angefaulten Kartoffeln in kaltes Wasser und läßt sie unter täglichem, oftmaligem Zuschütten von frischem Wasser, drei Tage darin liegen, und trocknet sie dann unter häufigem Umwenden an der Luft, wodurch die Fäulniß gehemmt wird, und die Kartoffeln, soweit sie gesund, für Menschen und Vieh brauchbar sind. Die gesunden Kartoffeln müssen zuvor, ehe sie eingekellert, oder in die Erde eingegraben, einige Nächte der Abkühlung ausgesetzt werden, wenn sie nicht in ihrem neuen Aufenthalt fortfaulen sollen.

Vorstehendes von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien v. Schleinitz mir mitgetheiltes Pro Memoria bringe ich zur Kenntniß und Begutachtung des Kreises.

Breslau, den 30. August 1850. Kgl. Landrath, Graf Königsdorff.

P. 5. Septbr. [Die Kartoffelkrankheit], über die schon so unendlich viel geschrieben und gesprochen worden ist, ist allerdings ein Thema, welches noch bei weiten nicht erschöpft ist und vielleicht noch lange nicht erschöpft werden wird, doch aber wäre es zu wünschen, daß die alten längst verhandelten und widerlegten Ansichten nicht immer wieder zum Vorschein kämen. So lesen wir in der heutigen Zeitung ein Inserat, dessen Inhalt mit kurzen Worten der ist: daß wir die Ursache der Kartoffelkrankheit im Ausstechen der Augen und im Zertheilen derselben zu Saamen zu suchen haben, und daß das Mittel hiergegen nur darin bestehe, daß man ganze, aus Amerika geholte, Kartoffeln auslege.

Zuerst wollen wir über das Mittel sprechen. In Bezug hierauf kann ich den Einsender jenes Inserats aus eigener Erfahrung versichern, daß es Nichts hilft. Im Jahre 1848 ließen sich mehrere Dominien für theures Geld aus Hamburg echte amerikanische, aus Körnern gezogene, Kartoffeln kommen, weil sie auch glaubten, hierdurch sei zu helfen. Auf dem einen Dominium wurden dieselben unter meinen Augen gelegt, gepflegt und geerntet. Der Fleck, auf dem sie ausgelegt wurden, wurde im Garten angewiesen, sie kamen nicht in frischen Dünger, sondern in Herbstdünger, der Boden wurde tief umgegraben, die Kartoffeln nicht zerschnitten, sie wurden zur gehörigen Zeit gejätet und mehrmals behäufelt und doch — hatten sie Ansatz zur Kartoffelkrankheit als sie geerntet wurden. Es lag dies nicht im Boden, nicht in der Bearbeitung, sondern wie wir später erfuhren, daran, daß in Amerika die Kartoffelkrankheit ebenso stark ist, wie bei uns, sie war dort sogar noch früher, daß sie aber in Amerika weniger auf die Nahrungsverhältnisse wirkte, deswegen weniger beachtet und besprochen wurde, liegt in sehr begreiflichen lokalen Verhältnissen, deren Besprechung hier von geringer Wichtigkeit ist.

Was das Zertheilen der Saatkartoffel anbelangt, so ist schon zu oft darüber gesprochen worden, daß hierin nicht die Ursache der Krankheit zu suchen ist, als daß es nöthig wäre, Alles, was dafür und dawider gesagt worden ist, nochmals anzuführen. Hier füge ich nur bei, daß ich auch dies Jahr sehr viel Gelegenheit hatte, Kartoffeln zu sehen, die von Keimen, von Augen, von Stücken und von ganzen Kartoffeln gezogen waren, ich könnte aber nicht sagen, daß die letzteren von der Kartoffelfäule mehr geschont worden wären, als die ersteren, wenn ich auch aus andern Ursachen kein Freund des Zertheilens der Kartoffel bin.

Die einzige und wahre direkte Ursache der Fäule, scheint mir, muß man in der Witterung suchen, dafür spricht wenigstens, daß die Kartoffeln in einem Jahre mehr angegriffen sind, als in andern. Daß aber die Witterung seit einigen Jahren mehr Einfluß auf die Kartoffeln ausübt als früher, mag allerdings darin seinen Grund haben, daß wir die Kartoffel durch die verschiedenen Manipulationen mit dem Samen, das Ziehen so vieler verschiedener Frühsorten (so waren dies Jahr die Nierenkartoffeln vor allen andern bedeutend angegriffen) und anderer Abarten, endlich durch sorgloses Verfahren beim Anbau und der Aufbewahrung nach und nach geschwächt und verweichlicht haben. Die Witterung können wir nicht ändern, wohl aber können wir die Kartoffel wieder erstarken. Wie dies geschehen kann, darüber sind von erfahrenen Männern sehr gute Anleitungen gegeben worden. Besonders glaube ich empfehlen zu können: „Die Kartoffel und die Vorsichtsmaßregeln bei deren Anbau. Wohlmeinende Aeußerung eines Schlesiers 2c. Breslau bei Josef Max und Komp. 1848." In diesem Werkchen finden sich auch beherzigenswerthe Anweisungen über die Aufbewahrung dieser Frucht, deren Nachlesung und Beachtung besonders in diesem Jahre von Wichtigkeit ist.

Um aber allen Meinungen gerecht zu werden, kann ich mich nicht enthalten, die Ansicht eines sehr frommen Mannes und sonst auch tüchtigen Oekonomen zu erwähnen. Derselbe sagt: „An dieser Krankheit sind nur die Branntweinbrennereien Schuld. Die Kartoffel ist eine edle Gottesgabe, den Menschen zur Speise gegeben. Die Menschen haben sie aber zur Teufelsgabe gemacht, durch den Mißbrauch, dieselbe zum Branntwein zu benutzen. Dafür straft uns Gott dadurch, daß er diese Gabe uns theilweise entzieht." Er versicherte mich auch alles Ernstes, daß mit dem Aufhören der sämmtlichen Brennereien auch diese Strafe aufhören wird.

---

† **Aus dem Beuthener Kreise,** 5. Septbr. Ich berichtete Ihnen kürzlich, daß ein bereits vor mehreren Jahren entworfenes Projekt, die bedeutenderen Hüttenwerke mit den größeren Gruben durch Schienenwege untereinander in Verbindung zu setzen und gleichzeitig auf dieselbe Weise die Kommunikation mit dem Bahnhofe Königshütte herzustellen, nunmehr wieder aufgenommen sei; in der That werden die Vorarbeiten mit dem möglichen Eifer betrieben. Je näher die Ausführung rückt, desto klarer und bestimmter treten auf der einen Seite die Hoffnungen hervor, welche man daran knüpft, desto greller macht man auf der andern Seite gewisse Befürchtungen geltend. Die Sache verdient es wohl, daß Sie ihr einige Zeilen der Betrachtung in Ihrem geschätzten Blatte gönnen.

Wer hofft? Wer fürchtet? Die Hüttenbesitzer hoffen, denn die verbesserten Kommunikationsmittel gewähren ihnen die Perspektive in eine billigere Produktion; die Vekturanten fürchten, denn sie glauben durch die Schienenwege einer bequemen Lebensweise beraubt zu werden. Wenn man voraussetzen könnte, daß der Kampf einzig und allein zwischen diesen beiden Parteien, zwischen diesen Interessenten schwebte, würde das Publikum theilnahmlos an diesem Streite vorübergehen können; die Hoffnungen der Einen, wie die Befürchtungen der Andern würden ihm gleichgültig sein. Allein schon ist ein verhängnißvolles Wort gefallen, welches das Publikum, d. i. die Gesammtheit der Staatsangehörigen sogleich in den Kreis der Betrachtenden, bald in den der Theilnehmenden hineindrängt. Dieses Wort heißt „billigere Produktion" und verändert mit einem Schlage die ganze Scene; die Gesammtheit steht jetzt hinter den Hüttenbesitzern, und sie fordert mit gutem Rechte, was diese hoffen. Freilich ist eine kleine Prämisse dabei unerläßlich, nämlich die, daß die billigere Produktion dem Publikum auch wirklich ein billigeres Produkt liefere, daß also die Ersparniß, welche gemacht wird, auch zu der Gesammtheit gute kommt; indessen, wer die Verhältnisse nicht nach ihrem äußeren Scheine zu beurtheilen gewöhnt ist, und wer mit einiger Aufmerksamkeit die Motive verfolgt, welche die inländischen Industriellen für die Beschützung ihrer Industrien geltend machen, der wird ohne Zweifel zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die redlichste Vaterlandsliebe die Haupttriebfeder ihrer vielfach verdächtigten Bestrebungen bildet. So dürfen wir denn wohl annehmen, daß die Hüttenbesitzer hiesigen Kreises so lebhaft auf das vorliegende Projekt eingehen, weil sie ihre Hoffnungen mit denen der Gesammtheit identifiziren, und in der That können wir uns aufrichtig Glück dazu wünschen, daß sie ernstlich und praktisch daran denken, eine im Ganzen gewiß segensreiche Industrie auf eigene Füße zu stellen, und den Beweis zu liefern, daß eine Industrie auch noch auf andere Weise zu fördern ist, als durch jene systematische Unterstützung Seitens der Gesammtheit, die wir unter dem Namen Zollschutz kennen. Wenn es nun den Produzenten gelingen sollte, durch die neuen Pferdebahnen das Roheisen etwa um 2½ Sgr. pr. Ztr. billiger zu produziren, wenn es ihnen durch den neuerlich herabgesetzten Frachttarif der oberschl. Eisenbahn möglich wurde, das Eisen bis auf die Märkte von Dresden und Berlin vielleicht noch um weitere 2½ Sgr. billiger zu liefern, so darf sich das Publikum, wie uns dünkt, mit gutem Rechte der Hoffnung hingeben, das Eisen auch um 2½ resp. 5 Sgr. billiger zu erhalten.

Mancherlei Aeußerungen, die der Herr Handelsminister auf seiner Rundreise durch die östlichen Provinzen fallen ließ, scheinen stark darauf hinzudeuten, daß eine solche Reduktion sein eigentliches, wenn auch mitunter etwas verhülltes Ziel sei. Wenn es in diesem Sinne ist, daß Herr v. d. Heydt das Projekt so energisch unterstützt, so werden ihm zweifelsohne alle handelspolitischen Parteien gleichmäßig zu Danke verpflichtet sein; wenn es in diesem Sinne ist, daß die Hüttenbesitzer es angeregt haben und ausgeführt sehen wollen, so wird selbst die extremste Freihandelspartei ihnen eine ehrende Billigung nicht versagen können.

Gegenüber dem großen Interesse, welches die Gesammtheit an dieser Frage hat, ist das Interesse einiger hundert Vekturanten verschwindend klein, und kann um so weniger eine Berücksichtigung verdienen, als der Beweis noch keineswegs geliefert ist, daß ihnen jede Nahrungsquelle abgeschnitten ist. Wollte man Rücksichten dieser Art nehmen, so hätten wir keine einzige Eisenbahn bauen können, denn überall remonstrirten die Fuhrleute dagegen und ich hoffe, daß auch diesmal solche Fuhrmannspolitik nicht maßgebend bei uns sein wird.

Man schreibt aus Koblenz: Wenn die Roggen- und Weizenerndte auch nicht ganz ungünstig ausgefallen ist, so läßt die Kartoffelerndte desto mehr einen bedeutenden Ausfall erwarten, indem die im vorigen Jahre fast ganz geschwundene Krankheit die Felder in Masse erfaßt hat, offenbar eine Folge der zu stark anhaltenden Regengüsse, welche auch die Aussichten auf einen guten Wein vernichten. —

Nach Handelsberichten aus England schadet der immerwährende Regen der Erndte sehr, auch ist deren Ausfall nicht zu berechnen. Die Kartoffeln sind fast überall krank. Dessenungeachtet ist der Markt sehr flau und die Preise sind mehr im Fallen als im Steigen. In Frankreich, Belgien und Holland sind große Kapitalien für Getreidehandel vorhanden, was auch die Preise in die Höhe getrieben hat. (CC.)

Magdeburg, 4. Sept. Uns steht die **dreizehnte allgemeine Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe** bevor, wozu bereits vor einiger Zeit von dem Vorstande das Programm ausgegeben ist. Demnach soll die Versammlung am 23. d. M. hier eröffnet werden und bis zum 28. d. M. dauern, an welchem Tage man eine gemeinschaftliche Eisenbahnfahrt nach Leipzig zur Einweihung des Albrecht-Thaer-Denkmals unternehmen will. Die Gegenstände, mit denen sich die Versammlung dem Programme zufolge beschäftigen wird, sind ziemlich mannigfach; zunächst sind es zahleiche Berathungsfragen, sowohl für die allgemeinen Sitzungen, als für die Sektionen, betreffend den Acker- und Wiesenbau, die Viehzucht, die Forstwissenschaft, technische Gewerbe, Obst-, Garten- und Weinbau, Naturwissenschaften. Es kommen im Ganzen aus diesen verschiedenen Gebieten vierundachtzig mehr oder weniger bedeutende und inhaltreiche Fragen in Betracht. Außerdem wird die Versammlung zum Besuch der nahe gelegenen Landwirthschaften und Rübenzuckerfabriken eingeladen; es wird eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, so wie von land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art neben gewerblichen Produkten der ganzen Provinz Sachsen stattfinden. Eine Thierschau wird mit der Ausstellung nicht verbunden, doch ist es natürlich jedem gestattet, Thiere, die er vorzustellen wünscht, mitzubringen. (Reform.)

Mit einer Beilage.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 8. Septbr. 56ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Alte vom Berge.“** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von J. Benedict.

(Für heute: Einlaß 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.)

Montag den 9. Septbr. 57ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Räuber.“** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. — Karl von Moor, Herr Stölzel, vom Hof-Theater in Wiesbaden, als Gast.

F. z. ☉ Z. 10. IX. 6. J. u. R. □ III.

Todes-Anzeige.

Das gestern Morgen um 5 Uhr nach schmerzlichen Leiden an einer Unterleibskrankheit erfolgte Dahinscheiden ihres geliebten Vaters, des Kaufmanns Johann Gustav Schnaider, zeigen fernen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:

Gustav Schnaider,
Julius Schnaider,
Ludowika Schnaider, } als Kinder.

Breslau, den 8. September 1850.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 27. v. Mts. Abends 8 Uhr an Lungenlähmung erfolgte Ableben meines innig geliebten Gatten, des Oekonomen Herrmann Wallitzek, zeige ich mit tiefbetrübtem Herzen allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.

Oppeln, den 6. September 1850.
Theresia Wallitzek, geb. Jackisch.

Eine Pension für Mädchen,

im Kreise einer achtungswerthen Familie und unter annehmbaren Bedingungen, verbunden mit dem Unterricht in weiblichen Handarbeiten und Beaufsichtigung der Arbeiten für die Schule, darf besonderer Berücksichtigung empfohlen werden; nähere Auskunft ertheilen Madame **Heinemann** (Junkernstrasse Nr. 2) und die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt No. 47).

Gründlicher und billiger Unterricht im

Flügelspiel,
für Töchter gebildeter Stände.

Eine Frau von Bildung, welche schon seit zwei Jahren mit anerkanntem Erfolge Unterricht im Flügelspiel ertheilt, empfiehlt sich den Herrschaften, welche Töchter in hiesige Pensionate bringen und privatim in der Musik unterrichten lassen wollen, sowie den hiesigen hohen Herrschaften zu gründlichem Unterricht gegen mäßiges Honorar. Näheres alte Taschenstraße Nr. 12 par terre rechts.

In der Kunsthandlung von F. Karsch
Breslau, Ohlauerstraße 69, — Berlin, Unter den Linden 27,
sind wieder in größter Auswahl vorräthig die beliebten

Baxters oil coloured prints
(Oelgedruckte Albumbildchen).

Die unverehelichte **Juliane Schick** zu **Schweidnitz**, Langenstraße Nr. 260, hat es sich zur Gewohnheit gemacht, über Personen, die ihr auch nichts zu leide thun, zu kritisiren und sogar mit Injurien zu beflecken. Dies hat sie namentlich in diesen Tagen wiederholt probirt und Unannehmlichkeiten veranlaßt. Wir ersuchen daher die unverehelichte Juliane Schick, ihrer Zunge einen Hemmschuh vorzulegen, widrigenfalls wir Wiederholungen anders rügen werden.

Schweidnitz, den 6. September 1850.
Mehrere Beleidigte.

Ein Gärtner und ein Müller finden Gelegenheit, wenn sie unbemittelt sind — sich vortheilhaft zu etabliren in österr. Polen nächst der Grenze. Der erstere erhält auf Verlangen 16 Morgen Acker zur Anlage einer Handelsgärtnerei — so wie auch der Müller eine zweigängige Wassermühle nebst Gärtel dazu frei auf zwei Jahre. — Das Nähere Neuberun, L. M. O. poste restante.

Erwiderung auf das poste sestante Schreiben vom 26. v. Mts. unter der Chiffre H. F. K. Da aus der Besprechung am 5. d. Nachmittags 2 Uhr nichts geworden ist, so bitte ich das Weitere unter Chiffre A. H. M. S. poste restante Breslau zu veranlassen.

Durch praktische Erfahrung habe ich eine neue Vorkehrung **zur vierfachen Essig-Sprit-Fabrikation** getroffen. Bei derselben werden nur 3 Quart Spiritus mehr verwendet, als bei der dreifachen. Sollten Fabrikbesitzer gesonnen sein, die praktische Erfahrung zu erlernen, so kann es entweder in meiner Fabrik oder gegen Erstattung der Reisekosten in der ihrigen geschehen für ein billiges Honorar. Nähere Auskunft wird auf portofreie Briefe Herr J. Lehnert in Leobschütz ertheilen.

Chocoladen-Offerte.

Von eigener sorgfältiger Bereitung empfiehlt:
Feinste Isländ.-Moos-Chocolade, d. Pfd. 15 Sgr.,
Feinste Gersten-Chocolade, d. Pfd. 15 Sgr.,
Feinste Gesundheits-Choc. ohne Gewürz 10 Sgr.,
Feine Gewürz-Chocolade, d. Pfd. 8 u. 10 Sgr.,
Feinste Vanillen-Chocolade, d. Pfd. 15 Sgr.,
Cacao-Masse in Stücken d. Pfd. 10 Sgr.,
sowie gute Bruch-Chocolade, d. Pfd. 6 u. 7 Sgr.,
und Cacao-Schalen d. Pfd. 4 Sgr.,
bei größerer Abnahme so wie Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Herrmann Stefke, Neuschestraße 63.

Holz-Verkauf.

Von dem königl. Holzhofe in Trebnitz wird die rheinländ. Klafter
Buchen Leibholz für 7⅓ Rtl.,
Birken „ „ 6½ Rtl.,
Eichen „ „ 6¼ Rtl.,
Kiefern „ „ 5⅚ Rtl.
franko Breslau geliefert, und wird Herr Kaufmann **Tietze** am Neumarkt im weißen Roß die Güte haben, etwanige Bestellungen darauf entgegen zu nehmen.

Brauerei-Verpachtung.

Die Schillersdorfer Dampfbrauerei soll an einen kautionsfähigen, sachkundigen Pächter, zu sehr annehmbaren Bedingungen auf 3 Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen:

die Güter-Direktion zu Pr. Oderberg in O.-S.

Bekanntmachung
wegen Sicherstellung des Brot- und Fourage-Bedarfs für die königl. Truppen im Bereiche des 6. Armee-Corps pro 1851.

Die direkte Brot- und Fourage-Verpflegung der königl. Truppen im Bereiche der unterzeichneten Intendantur, so wie die Lieferung des Brotes, des Roggens und der Fourage für die königl. Magazine pro 1851, soll im Wege des Submissions- und event. des Licitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Wir haben zu diesem Behufe die Ausbietungs-Termine:

1) für die Garnisonorte Oels, Ohlau, Strehlen und Kreuzburg auf den 23. September d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum Adler in Oels;
2) für die Garnisonorte Herrnstadt, Guhrau, Winzig, Wohlau und Militsch auf den 26. September d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum Adler zu Herrnstadt;
3) für die Garnisonorte Oppeln, Gr. Strehlitz und Grottkau auf den 2. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe bei Biewald zu Oppeln;
4) für die Garnisonorte Gleiwitz, Pleß, Ratibor und Beuthen auf den 4. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler in Gleiwitz;
5) für die Garnisonorte Neustadt, Ober-Glogau, Leobschütz und Münsterberg auf den 7. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum Kreuz in Neustadt;
6) für die Garnisonorte Ziegenhals, Reichenstein, Patschkau und Habelschwerdt auf den 9. Oktober c., Vormittags um 9 Uhr, im Geschäfts-Lokal des königl. Proviant-Amtes zu Neisse,

vor unserem Deputirten, Intendantur-Rath von Kempski, anberaumt, und laden hierdurch kautionsfähige Produzenten und sonstige Unternehmer mit dem Bemerken ein, daß nur portofreie, versiegelte, mit der Aufschrift „Lieferungs-Anerbietung“ auf dem Couvert versehene, übrigens auch allein auf Brot-Lieferung oder allein auf Fourage-Lieferung oder auf beide Lieferungen zusammen lautende schriftliche Anerbietungen, jedoch auch nur bis nach Verlauf einer Stunde nach Beginn des Termins angenommen werden, sowie, daß jeder Offerent sich über seine Qualifikation und Kautionsfähigkeit auszuweisen und deshalb im Verdingungs-Termine eine Kaution von 500 Rthlrn. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu deponiren hat.

Für die königl. Magazine können in allen angesetzten Terminen und zwar auf bestimmt zu benennende Quantitäten Anerbietungen gemacht werden.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Tageszeit im Bureau der königl. Intendantur und bei den königl. Proviant-Aemtern in Breslau, Neisse und Glogau und den königl. Festungs-Magazinen in Kosel, Glatz und Schweidnitz, so wie auch bei den Magistraten der genannten Garnisonorte und im Termine selbst einzusehen.

Breslau, den 31. August 1850.
Königl. Intendantur 6. Armee-Corps.
Messerschmidt.

Aufgebot.

Am 25. August d. J. ist ein an das Schiff des Schiffers Sucker an der Zuckersiederei auf dem Bürgerwerder angeschwommener Leichnam, weiblichen Geschlechts, von mittlerer Größe und braunen Haaren aufgefangen worden. Derselbe war von der Fäulniß bereits so angegangen, daß nähere Merkmale oder Kennzeichen nicht anzugeben sind.

Bekleidet war derselbe mit einer weißen Nachthaube, einem blauen Nesselkleide mit grünen Punkten, einem weißleinenen Hemde, und auf dem rechten Fuße mit einem schwarzen Tuch-Knöchelschuh.

Es werden alle Diejenigen, welche über Name, Stand und Herkunft des Leichnams Auskunft zu geben vermögen, aufgefordert, sich behufs ihrer Vernehmung in den gewöhnlichen Amtsstunden, in dem ehemaligen Inquisitoriats-Gebäude, Verhörzimmer Nr. 14, zu melden. Zugleich wird bemerkt, daß dadurch keine Kosten erwachsen.

Breslau, den 3. September 1850.
Königliches Stadtgericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung,
die Verdingung der Schreibmaterialien für das Stadt-Gericht zu Breslau für das Jahr 1851 betreffend.

Die zum Bedarf des unterzeichneten Stadtgerichts für das Jahr 1851 erforderlichen Schreibmaterialien, bestehend in verschiedenen Gattungen Schreib-, Umschlag-, Pack- und Aktendeckel-Papier, in Federposen, Siegellack, Oblaten, Bindfaden, in schwarzer und rother Dinte und in Blei- und Rothstiften, sollen im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den **2. Oktober 1850, Nachm. 4 Uhr,** vor dem Herrn Kanzlei-Rath Schauder in unserm Notariats-Zimmer anberaumt.

Lieferungsbewerber werden aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, ihre Gebote unter Vorlegung von Proben der zu liefernden Gegenstände abzugeben, und die Abschließung des Vertrages mit dem Mindestfordernden zu gewärtigen. Für die Erfüllung der Verbindlichkeiten ist nach Bewandniß der Präštationen eine Kaution von 100 bis 200 Rtl. baar oder in schlesischen Pfandbriefen zu bestellen.

Die Bedingungen und die Quantitäten der erforderlichen Materialien können bis zum Termine in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 2. September 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier kleine Groschengasse Nr. 37 belegenen, der Wittwe Hoffmann, Johanne, geb. Geisler, gehörigen, auf 4529 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin **auf den 9. Oktober 1850,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 31. Mai 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Der Gasthof „zum schwarzen Bär“ Nr. 286 zu Lauban, abgeschätzt auf 7222 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in unserm 3. Bureau einzusehenden Taxe soll **am 13. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauban, den 2. Mai 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Haus Nr. 19 der Nikolai-Straße, soll im Wege der Licitation auf die nächsten drei Jahre vom 1. Oktober d. J. ab vermiethet werden.

Wir haben zu dem Ende einen Bietungstermin auf den **9. Sept. d. J., Nachm. 5 Uhr,** in unserm rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Vermiethungs-Bedingungen können bei unserem Rathhaus-Inspektor Reßler jederzeit eingesehen werden.

Breslau, den 27. August 1850.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Steckbriefs-Aufhebung.

Der den Weber Carl Matzke aus Machnitz betreffende Steckbrief vom 11. Juni d. J. ist erledigt.

Trebnitz, den 4. September 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Verpachtung.

Vom 25. Januar 1851 ab sollen die zum Dominio Haasel, Kreis Jauer, gehörenden, bisher verpachtet gewesenen Kalkbrüche und Oefen nebst Zubehör, anderweit im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen, so wie die Verhältnisse, unter welchen die gleichzeitige Verpachtung eines herrschaftlichen Bauergutes mit Wohngebäude der Kalkofenpacht zugeschlagen werden kann, liegen im Amthause zu Nieder-Prausnitz, so wie beim Rechts-Anwalt Hrn. Krüger in Jauer und beim Banquier Hrn. Hch. Fromberg und Comp. in Breslau, Roßmarkt Nr. 13, vom 2. Septbr. ab, zur Einsicht vor.

Behufs Besichtigung der Brüche ist das unterzeichnete Wirthschafts-Amt vom 2. Septbr. ab bereit, Anweisung zu ertheilen.

Kautionsfähige Pächter wollen sich demnach gefälligst unter Angabe ihrer Gebots unter der Adresse „Wirthschafts-Amt Nieder-Prausnitz bei Goldberg“ franco — bis zum 20. Oktober erklären und den Bescheid zum 1. November gewärtigen.

Das Wirthschafts-Amt Nieder-Prausnitz und Haasel.
Stepelfeld.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 240 dieser Zeitung angekündigte Auktion, welche am 11. September d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Schlosse zu Endersdorf stattfinden sollte, wird in dem Auktions-Zimmer des königlichen Kreisgerichts hierselbst abgehalten werden, und sich nur auf die am Schlusse der Bekanntmachung vom 28. August d. J. bezeichneten gelbpolirten Möbel, die Matratzen und den Schlitten beschränken.

Grottkau, den 4. September 1850.
Der königliche Kreisgerichts-Sekretär
Rosenberger.

Auktion. Am 9. d. M. Nachm. 4 Uhr, wird Kohlenstraße Nr. 1 das im Garten gedachten Grundstücks befindliche
Haus von Bindwerk,
zum Zweck des Abbruchs versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Von einem Cigarren-Lager von circa 400 Tausend sollen am 9. d. M., Vorm. 10 Uhr, in Nr. 42 Breitestraße vorläufig 15 Tausend versch. Sorten im Fabrikpreise von 5 bis 20 Rtl. versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 10. d. M., Mitt. 12 Uhr, werde ich auf dem Zwingerplatze ein sehr hübsches Reitpferd edler Race versteigern.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 10. d. Mts. Vorm. 10 Uhr wird mit der Auktion von **feinen Bordeaux- u. Rheinweinen** in Nr. 4 Ohlauerstraße fortgefahren werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 10. d. Mts. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße 1 Flügel-Instrument, 2 Violinen, 2 Oelgemälde, 2 Schraubstöcke, einige Möbel- und Kleidungsstücke, wobei 1 seid. Hülle und 2 seid. Kleider, versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Eine ordentliche Gouvernante, 21 Jahr alt, welche in der Musik, sowie in der englischen und französischen Sprache zu unterrichten befähigt ist, vorzügliche Empfehlungen ihrer bisherigen Stellungen besitzt, wünscht zu Michaelis ein Engagement.

Das Nähere ertheilt auf gefällige Anfragen die Lehrerin Fanny Franke zu Tost in Oberschlesien.

Gärtnerei-Verkauf.

In einer der Vorstädte Breslaus ist ein großer Garten mit Glashaus nebst zwei Häusern mit 3000 Thaler Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres Mehlgasse 21.

Zu verkaufen.

Ein 7 Monat alter echter **Buldogg-Hund** und ein schwarzer großer schöner **Neufoundländer Hund** sind zu verkaufen: Albrechtsstr. Nr. 11, im Eckladen.

Offerte.

Von einer Wittwe wird ein gebildetes, in den Jahren etwas vorgerücktes Mädchen oder eine kinderlose Wittwe als Gesellschafterin gewünscht, wofür ihr neben Belassung bei ihrer selbsteigenen Beschäftigung freie anständige Wohnung, deren Beheizung und Beleuchtung 2c. gewährt wird. Hierauf Reflektirende wollen sich bei der verw. Frau Greiffenberg, Klosterstraße Nr. 31, alsbald melden.

Geschlossen bleibt bis **Morgen Montag früh 9 Uhr** das **Lichtbild-Atelier** Ohlauer-Straße Nr. 9.

In Oels, 4 Meilen von Breslau, ist ein kleines, massives Haus mit Seitengebäude, Stallung und einem großen Obst- und Gemüsegarten, bald und billig zu verkaufen. Nähere Nachricht ist daselbst in der Passagierstube der Post zu erhalten.

Aecht Grünberger Wein-Essig,
das Quart 4 Sgr.
Beste neue marinirte Heringe,
mit neuen Pfeffergurken und Zwiebeln, das Fäßchen von 12 Stück à 17½ Sgr.
Neuen Holl. Süßmilch-Käse,
empfiehlt billigst:
Julius Lauterbach,
Albrechts-Straße vis-à-vis der Post.

Wintergarten.

Montag, den 9. September (im Saal)
großes ungarisches
Musik-Fest.

Ausgeführt von einem großen Orchester und Sänger-Personal von 70 Personen. Unter Direktion des Komponisten und Direktion des National-Theater in Pesth, Hrn. **A. Bartay.**

Billets sind in allen Musikalienhandlungen und beim Buchhändler Herrn Richter (im halben Dutzend) à **5 Sgr., einzeln à 7½ Sgr., Logen à 10 Sgr.** von heute an zu haben. An der Kasse kostet ein Billet im Saal 10 Sgr., in die Logen 15 Sgr.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, Konzert, unter Leitung des Herrn Joh. Göbel.

Liebichs Garten.

Heute: **Konzert der Theater-Kapelle.**

Konzert im Schießwerder
den 9. Septbr.
9. Abonnement-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Ende 8 Uhr.

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 8. Septbr., ladet ergebenst ein:
Seifert in Rosenthal.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag, großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.

Für Wiederverkäufer!

Bemalte und vergoldete Pozellane verkaufe ich so billig wie sie Niemand in den Fabriken beschaffen kann. 1 Dutzend Figuren à 12½, 20 und 25 Sgr., Tassen, Kuchenkörbe und Teller, Cabarets, Blumenvasen von 5 Sgr. an, Nippsachen aller Art, Cocusseife mit Etiquet 6 Stück im Pack, à 3½ Sgr., wohlriechende 4 Sgr., Talg-Kern-Hausseife à Pfund 4½, 6 Pfund à 4¼ Sgr., Bimsteinseife à 1½ Sgr., Mandelseife 1 Sgr., im Dutzend billiger.

L. F. Podjorsky, Kupferschmiedestraße 17, im Gewölbe neben der Schmiedebrücke.

Auf ein hiesiges gut gelegenes Haus werden 800 Thaler zur ersten, mehr als pupillarisch sicheren Hypothek, zu 5 pCt. Zinsen zu Michaeli gewünscht. Näheres Albrechtsstr. 55, im ersten Viertel, bei Kürschner-Meister Knoch.

Als Lehrling

findet ein gebildeter junger Mann ein Unterkommen bei **Moritz Daehmel, Bildhauer,** Heilige-Geiststraße Nr. 11.

Geräuch. Silber-Lachs,
die erste Sendung
marinirten Brat-Aal,
Jauersche Brat-Würste
empfing und empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkernstr.

Schwarze Orleans (Kamelots)
in ganzen Stücken wie nach der Elle, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung:
Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau

Schwarzen Halbsammet,
in ganzen Stücken wie nach der Elle, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung:
Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Obstbäume-Verkauf.

Aus hiesiger, sehr bedeutender Obstbaum-Schule werden auch heuer wieder circa 40 Schock kräftige, gesunde Obstbäume zu billigen Preisen verkauft. Besonders ist ein großes Sortiment Aepfel und Kirschen zu empfehlen. Auch können schöne einjährige Ananas-Pflanzen abgegeben werden.

Die Güter-Direktion zu Pr. Oderberg in O.-S.

Chokolade!

in allen Sorten, eigener Fabrik, so wie fein präparirten **Cacao-Thee**, in ½ und Pfund-Packungen, empfiehlt im Ganzen wie im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen:
L. Friedrich, Conditor, Neuschestr. 7.

Echte Malz-Bonbons!

gegen katarrhalischen Husten, Heiserkeit und Verschleimungen, in versiegelten Viertelpfund-Cartons, das Pfund 10 Sgr., in großen Partien noch billiger, empfiehlt bestens:
L. Friedrich, Conditor, Neuschestr. 7.

Die Restauration

und Bierhalle mit großen Räumlichkeiten ist Ohlauerstr. 75, drei Linden, sofort zu vermiethen.

Pferde zu verkaufen.

6 Stück ausrangirte Pferde sind zu verkaufen in der Droschken-Anstalt, Nikolai-Vorstadt, neue Oderstraße Nr. 10.

Flügel stehen zu vermiethen und zu verkaufen Dominikaner-Platz 2 beim Instrumentenmacher.

Eine **braune Stute**, 5 Fuß 5 Zoll groß, linke Hinterfessel weiß, 9 Jahr alt, und ein brauner Wallach ohne Abzeichen, 5 Fuß 4 Zoll groß, 6 Jahr alt, beides Vollblutpferde, geritten, schön und ohne Fehler stehen bei mir billig zum Verkauf.

Frankenstein, den 6. September 1850.
Senfftleben,
Auktions-Kommissarius.

Gummi-Schuhe

für Herren und Damen, mit Leder- und Guttapercha-Sohlen, ganz modern und dauerhaft gearbeitet, sind in größter Auswahl stets vorräthig, en gros so wie en détail zu haben.
F. Karlauf,
Schweidnitzerstraße Nr. 40.

Echten Limburger Käse,
der Ziegel 9 Sgr.,
Schlesischen **Sahnkäse** nach Limburger Art,
der Ziegel 6 Sgr.,
beide Sorten in bekannter Güte empfiehlt:
Herrmann Stefke, Neuschestr. Nr. 63.

Im Weißnähen gut geübte Mädchen finden sofort dauernde Beschäftigung auf dem Sande Schleusenstraße Nr. 2, par terre.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.
Breslau am Naschmarkt Nr. 47.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zur Einsicht vorräthig:

Ergänzungs-Conversationslexikon. VI. Band,

bestehend in 52 Nummern der **Ergänzungsblätter,** zu allen Conversations-Lexikons herausgegeben von einem Vereine von Gelehrten, Künstlern und Fachmännern, unter der Redaktion von Dr. Fr. Steger.

Dieses Werk, welches auf den jetzt laufenden Band über **7000** Abonnenten zählt und von dessen ersten Bänden vor kurzem die Neue **5te** Auflage erschien, hat sich durch die Gediegenheit seines Inhalts in allen gebildeten Kreisen Anerkennung erworben. Auch bei dem soeben beginnenden 6. Bd. sind außer den früheren Mitarbeitern mehrere vorzügliche neue Kräfte gewonnen worden und läßt deren literarischer Ruf nur Ausgezeichnetes erwarten.

Die Ergänzungsblätter erscheinen in wöchentlichen Nummern, deren 52 einen Band bilden, und können so oder in Heften monatlich und vierteljährlich, oder in halben und ganzen Bänden bezogen werden. Jeder Band, den ein vollständiges Register und nach Erscheinen mehrerer Bände ein Generalregister über die vollständig erschienenen Bände beigegeben ist, kostet 2 Rtlr.

Das erste Monatsheft des VI. Bandes liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor, Prospekte werden gratis geliefert.

Meissen, im August 1850. **Ergänzungsblätter-Verlag. O. Fr. Gödsche.**

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben vollständig erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Geschichte der socialen Bewegung in Frankreich von 1789 bis auf unsere Tage.

Von L. Stein.

3 Bände. gr. 8. 1850. 7 Rtlr. 15 Sgr.

1. Band: Der Begriff der Gesellschaft und die sociale Geschichte der franz. Revolution bis zum Jahr 1830. gr. 8. 1850. 2½ Rtlr.
2. Band: Die industrielle Gesellschaft. Der Socialismus und Communismus Frankreichs von 1830—1848. gr. 8. 1850. 2½ Rtlr.
3. Band: Das Königthum, die Republik und die Souveränetät der französischen Gesellschaft seit der Februar-Revolution 1848. gr. 8. 1850. 2½ Rtlr.

Im Verlage der Deckerschen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Tausend und ein Tag im Orient. Von **Friedrich Bodenstedt.** 24½ Bog. 8. Mit 1 Titelkupfer. Geh. Preis 1½ Rtlr. Eleg. geb. 1 Rtl. 25 Sgr.

Die Einführung des Christenthums in Armenien. Eine Vorlesung, gehalten am 2. März 1850 im wissenschaftlichen Verein zu Berlin von **Fr. Bodenstedt.** 2¼ Bogen. 8. Geheftet Preis 6 Sgr.

In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin:

Grundlage der Literatur der Pädiatrik, enthaltend die Monographien über Kinderkrankheiten. Von Dr. **F. L. Meißner.** gr. 8. broch. Preis 1¼ Rtl.

Das Leben und der Tod. Todesahnungen, Todesanzeichen, Todesfurcht; die Ohnmacht, der Schein- und der wahre Tod. Zur Belehrung und Beruhigung für Jedermann. Von *r. 12. broch. Preis 9 Sgr.

In der Arnoldschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte
zum Selbststudium und für Vorlesungen,
von **Dr. J. G. Th. Gräße,**
Bibliothekar Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Ein Auszug aus des Verfassers größerem Lehrbuche der allgemeinen Literaturgeschichte.
Vierter Band, vierte Lieferung mit Register.
gr. 8. broch. 1 Thlr. 20 Sgr.
Das Werk ist nunmehr vollständig erschienen.

Grundriß der Geschichte der poetischen Literatur der Deutschen
von **Karl Gustav Helbig,**
Oberlehrer an der Kreuzschule zu Dresden.
4te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. broch. à 5 Sgr.

Bei C. B. Polet in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt No. 47), in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Höchst wichtige Werke für Aerzte und Apotheker!!!
!Mit Prämie 3 Thaler an Werth!

Getreue Abbildung
aller in den neuern Pharmacopoeen Deutschlands (Austriaca, Borussica, Bav., Sax. etc.), aufgenommenen
officinellen Gewächse,
nebst ausführlicher Beschreibung derselben in medicinischer, pharmaceutischer und botanischer Hinsicht
von **Dr. Eduard Winkler.**

Fünfte Auflage. Preis pr. Lief. mit 5—6 fein illum. Kupfertafeln nur 7½ Sgr.
Eine fein illum. Abbildung mit Text sonach **kaum 1 gGr.** (Ist gleich complet zu haben.)

Deutschlands Flora in naturgetreuen Abbildungen mit ausführlicher Beschreibung von **Dr. Lincke.** Preis pr. Liefer. 16—30 Pflanzen enthaltend **nur 7½ Sgr.**
Eine fein illuminirte Abbildung mit Text also zu dem unerhört billigen Preise von **kaum 2 Pfennigen.**

Preussens wildwachsende Pflanzen, in naturgetreuen Abbildungen nebst Beschreibung von **Dr. Linke.** Erscheint in Lieferungen mit 16—20 fein illum. Pflanzen, à Lief. nur 7½ Sgr.

Erklärendes Wörterbuch zu allen Pharmacopoeen Deutschlands (Austr., Boruss., Bavarica, Saxonica etc.) von Apotheker **Hennig.** Preis 1 Rtl. 20 Sgr.
Dieses Werk bildet einen für jeden Arzt und Apotheker unentbehrlichen Supplement zur richtigen Verständniss und zur Uebersetzung jeder Landespharmacopoe.

Bei **Carl Schmeidler** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße Nr. 46, ist zu haben:

Zinn-Löthmittel-Recept
für Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gürtler, Mechaniker.

Man löthet hiermit bei außerordentlicher Schnelligkeit mit größter Reinlichkeit, verbunden mit Wohlfeilheit, die feinsten werthvollsten, so wie die stärksten Gegenstände. Für die Wahrheit dieser Vorzüge wird von der unten stehenden Verlagshandlung **Garantie** geleistet.

Preis 2 Rthlr.
Verlag von **Gebr. Thost** in **Zwickau** in Sachsen.

Das wiedergefundene Zauber-Buch

des Alberti Parvi, das ist das überaus köstliche Schatzkästlein der wunderbarsten Geheimkünste, die wahrhaftige Fundgrube für Anhänger der Sympathie. Aufs Neue aus dem Lateinischen übersetzt und mit Holzschnitten verziert von einem Cabalisten.
Preis 10 Sgr.

Ganz Berlin.

Wegweiser durch Berlin für Fremde und Einheimische. Zwölfte Auflage. Nebst der Zugabe: **Potsdam und seine Umgebungen.** Mit den Plänen von Berlin und Potsdam. **Preis 15 Sgr.**

Unterzeichnete Musikgesellschaft Philharmonie beabsichtigt durch das Winter-Halbjahr vom 1. Oktober 1850 bis 1. April 1851 im Saale des **Café restaurant** einen **Cyclus von 26 Abonnements-Concerten** zu geben. Die Concerte finden jeden Freitag von 6 bis 10 Uhr Abends statt, und werden außer Sinfonien, Ouverturen, Opern-Piecen, Solo-Instrumental-Sätzen, auch die neuesten Erzeugnisse der Conversations-Musik zur Aufführung kommen.

Abonnement-Billets für Herren 1 Rtlr. 15 Sgr., Damen 1 Rtlr., sind in der königl. Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote und Bock, und den Musikalien-Handlungen der Herren Scheffler (Ohlauer Straße), und Leuckart (Schuhbrücke) zu haben.

Die Musikgesellschaft Philharmonie.

Neue Lehrbücher für Volksschulen und Gymnasien.

Verlag von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Hilfsbuch
für den Unterricht in der Naturgeschichte.

Zum Gebrauche Lehrender und Lernender in Volksschulen

entworfen von **E. Thiel.**

(1. Heft: Wirbelthiere. 2. Heft: wirbellose Thiere. Lehre vom Menschen. 3. Heft: Pflanzenkunde. 4. Heft: Mineralogie.)

Preis jeden Heftes $2\frac{1}{2}$ Sgr.

(Auf 12 Exemplare das 13te gratis.)

Herr Oberlehrer **Scholz** sagt über Obiges: Vom Allgemeinen ausgehend und zum Besonderen fortschreitend, hat der Verfasser mit anerkennenswerthem Fleiße und Geschicke das Wissenswürdigste und das für unsere Volksschulen Unentbehrliche aus dem überreichen Gebiete der Naturgeschichte zusammengestellt und so dem Lehrer und Schüler die Möglichkeit, das vorgesteckte Ziel dieses Unterrichts in Volksschulen zu erreichen, dargeboten ꝛc.

Für Lehrer und Gymnasien!

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen:

Eutropii
Breviarium hist. Romanae.

Mit Hinweisungen auf die Grammatiken von

Putsche und Zumpt

und einem Wörterbuche versehen von

Dr. Otto Eichert.

16. (Schillerformat.) Preis 10 Sgr.
Das Wörterbuch allein kostet 5 Sgr.

Von dem bekannten Herausgeber des Wörterbuchs zum **„Cornelius Nepos“** (2. Aufl. 1849. $7\frac{1}{2}$ Sgr.) erscheint hier eine Ausgabe des **Eutrop,** mit kurzen Noten und Wörterbuch, die sich beim Unterrichte in der lateinischen Sprache als sehr brauchbar und zweckmäßig erweisen dürfte. Wir machen alle Lehrer darauf aufmerksam.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind soeben erschienen:

Briefe
zum Uebersetzen ins Englische.

Mit einem Anhange über die englischen Titulaturen.

Für Gymnasien und Realschulen.

Von **Dr. Fr. Otto.**

gr. 8. geheftet. Preis 6 Sgr.

Von demselben Verfasser erschienen früher:

Briefe für Mädchen
zum Uebersetzen ins Englische.

Nebst einer Anweisung
zur Abfassung englischer Billete.

Zum Gebrauche für höhere Töchterschulen und beim Privat-Unterrichte.

Von **Dr. Fr. Otto.**

gr. 8. geheftet. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Beide Uebersetzungsbücher geben beim Unterricht in der engl. Sprache zur Erlernung des Briefstyl's sehr passende Hilfsmittel für die Jugend ab und werden sich den Beifall der Lehrer verdienen.

Deutsche
Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt
für den Handels- und Handwerker-Stand.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern, Behufs Erwerbung von **Betriebs-** oder **Aussteuer-Kapitalien,** im Betrage von

100 Thalern bis zu 10,000 Thalern,

werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht im Adreß-Bureau, Ring Nr. 30.

Breslau, im September 1850.

H. J. Julinsburger,
Haupt-Agent der Deutschen Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt für Schlesien.

Konzerte der Theaterkapelle im Wintergarten.

Mehrfachen Wünschen zu genügen wird die Theaterkapelle im bevorstehenden Winter ihre Konzerte wieder im Wintergarten geben. Um dem verehrten Publikum den Besuch der Konzerte möglichst zu erleichtern, haben wir folgendes Abonnement errichtet. Es finden vom 3. Oktober ab in regelmäßig hinter einander folgenden Donnerstagen und Sonntagen 30 Donnerstag- und eben so viel Sonntags-Konzerte statt. Der Preis (gleichviel ob für Sonntag oder Donnerstag) ist pro Person 1 Rthl. 15 Sgr.

Abonnements-Billets sind von heute ab in der königl. Hof-Musikalien-Handlung von **Bote und Bock,** und in der Musikalien-Handlung von **Scheffler** so wie an der Kasse zu haben.

Die Breslauer Theaterkapelle.

An alle geehrten Bewohner Breslau's und der hier anwesenden

fremden Herren!!!

Das hier Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke im goldnen Löwen, 1 Stiege

neu eingerichtete Berliner Herren-Magazin

empfiehlt sich besonders diesmal mit einem wohl assortirten Winter-Lager, unter der Garantie, daß sämmtliche Stoffe dekatirt und gekrumpfen sind:

1 doppelt wattirter Flausch oder Calmuk von $3\frac{1}{2}$, 5—6 Rthl.
1 dito Tuch-Palitot auf Orlin oder Lama gefüttert, von $7\frac{1}{2}$, 8—10 Rthl.
1 dito Tuchsack von $7\frac{1}{2}$, 8 bis 10, Bournusse oder Griechen von 8—10 Rthl.
1 Tuch-Oberrock oder Frack von $7\frac{1}{2}$ bis 12, Caputzen von 7, 8—10 Rthl.
Bukskings-Hosen, Westen, Haus- und Schlafröcke, so wie Sommer-Bukskings-Tween

sind in großer Auswahl vorräthig.

Adolph Behrens,
Marchand Tailleur de Berlin.

Zu verkaufen oder zu vertauschen:

1) ein **großes massives neu erbautes Haus** an einem **großen freien Platze,** dicht am Thore einer an 40,000 Einwohner zählenden Stadt, durch **Eisenbahnen** und **Chausseen** im **Verkehr** lebhaft, wo 6 Straßen zusammenstoßen, mit **37 Stuben, Küche** ꝛc. gegenwärtig vermiethet für 1200 Rtl., **ganz schuldenfrei,** mit einer **Anzahlung** von 3- bis 4000 Rtl. und Terminal-Zahlungen von 5- bis 600 Rtl. jährlich zum geringen Kaufpreis von 15000 Rtl.

2) eine **große neu erbaute Dampfmühle, mitten in obiger Stadt,** wo täglich **3- bis 400 Scheffel abgemahlen** werden können, wo 18 Metzen 10 bis 15 Sgr. **Mahlgeld** einbringen, und wodurch nach Abzug der Betriebskosten ein sehr bedeutender **Ueberschuß jährlich verbleibt,** mit hinlänglichem **Wasser** versehen, blos mit 16000 Rtl. Schulden belastet, mit einer **Anzahlung** von **8- bis 10,000 Rtlr.** und jährlich Terminalzahlungen von 1000 Rtl., zum Preise von 35,000 Rtl.

Das Nähere ist franco Breslau Hummerei Nr. 3 im Comtoir zu erfahren.

Sehr beachtenswerthe Offerte!

In einer größeren sehr belebten Provinzialstadt Schlesiens, an der Eisenbahn gelegen, in welcher ein bedeutender Wochen- und Getreide-Markt stattfindet, ist ein im besten Gange befindliches

Colonial-Waaren-Geschäft,

unter den **vortheilhaftesten Bedingungen,** nur wegen **anderweitiger Acquisition** sofort zu übernehmen. Ernstliche Reflektanten wollen ihre Adressen, ohne Einmischung eines Dritten, unter der Chiffre R. Z., an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau, franco zur Weiterbeförderung einsenden, und binnen kürzester Frist die näheren Bedingungen gewärtigen.

Allen hohen Herrschaften sowie einem hochverehrten Reise-Publikum überhaupt, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich

Lauk's Hôtel de Rome in Posen

für meine Rechnung übernommen habe. — Die reizende Lage des Hauses am Wilhelms-Platz, dessen innere komfortable Einrichtung sowie sein seit Jahren bekanntes Renommee, das ich stets bemüht sein werde zu erhalten, berechtigen mich zu zahlreichen geneigten Besuchen einzuladen.

Posen, den 15. August 1850.

Bernhard Busch.

Winter-Strumpfgarne.

Engl. Strickwollen in den mannigfaltigsten Farben, **engl. Vigogne, Seidenhaasengarn,** grau und weiß, desgleichen **Schaafwollen-Strickgarne,** empfiehlt zur geneigten Beachtung die Handlung

A. D. Seidel, am Ringe Nr. 27.

Das seit einer Reihe von Jahren in Posen durch mich geführte Hotel habe ich aufgegeben, und dagegen das früher so sehr frequente **Gasthaus**

zu den drei Bergen, Büttnerstraße Nr. 33

hierselbst übernommen. — Die totale Umgestaltung des Hotels, dessen elegante comfortable Einrichtung ist vollendet, und eröffne ich dasselbe heut unter der Firma

Lauk's Hotel zu den drei Bergen.

Ich empfehle mein Etablissement allen hohen Herrschaften und dem hochgeehrten reisenden Publikum, lade zu geneigter Frequenz ein, und werde mich bemühen, meinem und dem alten Rufe des Hotels Ehre einzulegen.

Breslau, den 23. August 1850.

J. M. Lauk.

Die Oel-Fabrik und Raffinerie

zur Marien-Mühle (Sand-Vorstadt) haben wir am heutigen Tage übernommen und in Betrieb gesetzt. — Dies zur Nachricht für unsere hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde, mit dem Bemerken, daß wir wie bisher sorgsam bemüht sein werden, unsere Fabrikate bestens zu liefern. Aufträge werden in dem Bureau der Fabrik ebenso wie in unserem Comptoir Ohlauer-Straße Nr. 8 entgegengenommen.

Zugleich zeigen wir noch an, um mehrseitigen Anfragen zu begegnen, daß die von uns bisher betriebene Oel-Fabrik in Masselwitz an Herrn A. Hübner übergegangen ist.

Breslau, 1. September 1850. **Moritz Werther und Sohn.**

Besonders zu empfehlende Gelegenheit.

Nach Galveston und Indianola, früher Indian-Point (Texas)
wird am 30. September bestimmt expedirt:

Das schöne, schnellsegelnde, kupferbodene hamburger Packetschiff

Hamburg, Kapitain M. H. Kölln.

Passagiere, die nach Neu-Braunfels und San Antonio zu reisen wünschen, ist der Weg über Indianola als der bei Weitem kürzeste und billigste zu empfehlen. Durch diese direkte Gelegenheit werden die Kosten einer nochmaligen Einschiffung von Galveston nach Indianola erspart. Nähere Nachricht über Passage ertheilt auf portofreie Anfragen:

M. Valentin, Johannis-Bollwerk Nr. 2 in **Hamburg,** und **G. Fröbel** in **Rudolstadt.**

Dampfschifffahrt
zwischen Stettin und Frankfurt a. O.
und den dazwischen liegenden Orten

vermittelst der beiden eisernen, bequem und elegant eingerichteten Dampfschiffe

„Prinz Carl“ und „Adler.“

Mit dem 9. September nehmen die regelmäßigen Fahrten der genannten Schiffe ihren Anfang, so daß bis auf Weiteres

jeden Montag und Donnerstag
von Stettin früh 5 Uhr,
von Frankfurt a. O. früh 6 Uhr

ein Schiff expedirt wird. Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen, woselbst auch das Passagier-Reglement einzusehen ist.

Die **Güterbeförderung** erfolgt in verdeckten, **mit Verschluß versehenen Schleppkähnen,** welche den Dampfschiffen angehängt sind.

Anmeldungen werden angenommen bei den Agenten:

in **Frankfurt a. O.** den Herren **Herrmann und Comp.,**
in **Küstrin** dem Herrn **C. L. Silling,**
in **Schwedt** den Herren **Heinrich und Schultz,**
hier in unserm Comtoir **Speicherstraße Nr. 69 a.**

Fracht-Taxen und Bedingungen sind daselbst zu haben.

Stettin, den 2. September 1850.

Die Direktion der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.
A. Silling. F. Bachhusen. F. L. Schultz.

Jungmann und Gräupner's
Stickereien-, Weiß- und Mode-Lager,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite,

ist durch neue Zusendungen wieder auf das reichhaltigste assortirt, und empfehlen namentlich

Herbstmäntelchen und Bournousse

in den neuesten Pariser Modells in allen Farben, Double Shawls und Tücher, franz. Thibets, schwarze franz. Taffte, gestickte und broch. Gardinen, Bettdecken, Reif- und Stepproöcke, Damenstrümpfe, so wie ächt englische Vigogne-Jacken für Herren, zu den bekannt billigen Preisen.

NB. **Tafft-Mantillen** in schwarz und couleurt, haben wir, um schnell damit zu räumen, **bedeutend im Preise ermäßigt** und verkaufen dieselben von $4\frac{1}{2}$ Rtlr. an.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich hierdurch die Ehre, ein musikliebendes Publikum auf seine, seit einem Jahre bestehende **Piano-Forte-Manufaktur** mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß stets mehrere Instrumente zur Ansicht und Verkauf aufgestellt stehen, und daß bei der strengsten Reelität, solide Preise und eine mehrjährige Garantie versichert wird.

Carl Beyer, Instrumentenbauer,
Bischof-Straße Nr. 3, erste Etage.

Die Königliche Porzellan-Niederlage

für die Provinz Schlesien, in **Breslau Ring Nr. 33** eine Treppe hoch, ist durch Zusendungen von weißen, bemalten und ächt vergoldeten Porzellanen in den neuesten Formen, als auch Lichtschirmplatten, bei mannigfach verminderten Fabrikpreisen auf das sorgfältigste und reichhaltigste assortirt.

Breslau, den 8. September 1850.

Die Verwaltung der Königl. Porzellan-Niederlage.

Jahrmarkts-Anzeige.

Die Band- und Zwirnbude auf dem Blücherplatze, schrägeüber der Statue, empfiehlt auch diesmal ihr schönes, sortirtes Lager baumwollener, sowie schafwollener Strickgarne, gewaschene wie ungewaschene Vigogne- und Rhein.-Wolle, sowie eine schöne Auswahl englische und sächsische Spitzen, Kragen, Handschuhe, Strümpfe, Gnadenfr. Zwirn und engl. Nähnadeln zu den bereits bekannten billigsten Preisen zur geneigten Beachtung. Um Irrthümer zu vermeiden wolle man die Firma merken.

S. Zendig.

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen.

Dieses seit einer Reihe von Jahren anerkannt sich bewährte Mittel, **„Weizen vor dem Brande zu schützen“,** ist wiederum vorräthig, und offerirt in gegenwärtiger Saatzeit zur geneigten Abnahme das Packet auf 16 Scheffel preuß. Maaß Aussaat berechnet, à 20 Sgr. — Gebrauchs-Anweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch, in Breslau,
Stockgasse Nr. 1, am Ringe.

Aecht engl. Vigogne-Garn

zu Strümpfen, empfing eine bedeutende Partie in weiß und verschiedenen grauen Farben; ich empfehle solches zu den möglichst billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Breslau, im September 1850.

A. Teichgreeber,
Ring Paradeplatz-Seite Nr. 6, in der goldnen Sonne neben den 7 Kurfürsten.

Gebleicht und ungebleicht

Parchentunterbeinkleider für Herren und Damen, desgl. Unterjacken und Nachtspenzer in bekannter gediegener Güte, Preis billigst, empfiehlt ergebenst: **A. E. Mülchen, Junkernstr. Nr. 5.**

Gnadenfreier Pfeffermünzküchel

in Schachteln bestens offerirt: **A. E. Mülchen,** Junkernstr. Nr. 5.

Das Damen-Mäntel-Lager Berlins

empfiehlt zu dem bevorstehenden Markt eine große Auswahl **von Herbst- und Winter-Damen-Mänteln** (Pariser und Wiener Modells) in Seide und feinen wollenen Stoffen, so wie **Mantillen, Mantelets und Basquins** in Seide und Sammet, zu auffallend billigen Preisen.

Stand: **Schweidnitzerstr. Nr. 1, im Hause des Kaufm. Müller, der Kornecke schräg über.**

Nicht zu übersehen!

Auch diesen Markt befindet sich der Verkauf von **Leinen- und Baumwollen-Bändern, Gnadenfreier Zwirn, Strickbaumwolle, ächt engl. Nähnadeln,** das $\frac{1}{4}$-Hundert 1 Sgr., **engl. Stricknadeln,** der Satz 4 Pfennige, so wie ein großes Lager **Kammgarn und schlesische Schaafwollen-Strickgarne** zu den anerkannt billigen Preisen,

Blücher-Platz Bude Nr. 1, der Statue gegenüber.

Herbst-Bournous und Winter-Mäntel

nach den allerneuesten Pariser Façons, in schwerem Tafft, Atlas, Lama, Cachemir-Thibet und Halb-Lama, sind in großer Auswahl und billigst vorräthig bei:

Joseph Prager, Ohlauer Straße 8.

Die erste Sendung der **neuesten Herbst-Kleiderstoffe** empfingen und empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Weisler und Wollheim,
Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke Nr. 50.

Thüringer Bier vom Eise

und **ächtes Porter-Bier,** vorzüglicher Güte, empfiehlt:
Der Braunschweiger Keller, Ohlauerstr. 5. 6, zur Hoffnung.

Kochapparate, gußeiserne **Koch- und Heizöfen, Küchenausgüsse,** rohe und emaillirte **Pferdekrippen, Raufen** und alle Arten **Ofenrequisiten,** empfiehlt: **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

Jahrmarkts-Anzeige.

Folgende Artikel offerirt die Modewaaren-Handlung von M. B. Cohn, Ring Nr. 10 u. 11, der Hauptwache gegenüber: 3 Ellen große, halbwollene Umschlagetücher, à 1 Rtlr, 3 Ellen große ganz wollene, gestreifte und glatt spiegelige Umschlagetücher in neuestem Geschmack, à 1 Rtlr. 20 Sgr. bis 3 Rtlr., Double Shawls-Tücher, à 3 Rtlr. 10 Sgr. bis 4 Rtlr. Alle Gattungen von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, und ächte Thibets in allen Farben. Schwarzseidene Kleiderstoffe in vorzüglicher Qualität u. s. w.

Für Herren:

Die modernsten wollenen, seidenen und ächten Sammt-Westenstoffe. Schwarze und bunte seidene Halstücher, und ostindische seidene Taschentücher. Bunte ächtfarbige Schweizer-Taschentücher, auf beiden Seiten egal, à $7\frac{1}{2}$ Sgr. Seidene Shawls und Schlipse, und noch sehr viele Artikel.

Irrthümer zu vermeiden, bitte ich auf meine Firma „M. B. Cohn“ genau zu reflektiren.

Ein junger Mann, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, **der die Handlung zu erlernen wünscht,** kann sich melden bei:

Leopold Neustädt,
Herren- und Nikolai-Straßen-Ecke Nr. 76.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis d. J. resp. sofort zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 31 a) eine Schlosserwerkstatt; b) mehrere kleinere Wohnungen;
2) Hummerei Nr. 32 mehrere kleine Wohnungen;
3) Ohlauer Straße Nr. 41 eine möbl. Stube;
4) Ohlauer Straße Nr. 23 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
5) Ohlauer Straße Nr. 71 die erste Etage;
6) Seitenbeutel Nr. 16 a) eine Tischlerwerkstatt; b) eine kleine Wohnung;
7) Klosterstraße Nr. 1 d. a) zwei herrschaftliche Wohnungen; b) zwei kl. Wohnungen;
8) Klosterstraße Nr. 49 mehrere kleine Wohnungen;
9) Weidendamm Nr. 3 die Kattunfabriklokale;
10) Graben Nr. 42 mehrere kleine Wohnungen;
11) Mäntlergasse Nr. 1 und Graben Nr. 45 a) eine Schlosserwerkstatt; b) mehrere kleine Wohnungen;
12) Breitestraße Nr. 8 mehrere kleine Wohnungen;
13) Basteistraße Nr. 6 a) die zweite Etage, aus 3 Stuben, 1 Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß bestehend; b) eine kl. Wohnung;
14) Altbüsserstraße Nr. 31 mehrere kleine Wohnungen;
15) Altbüsserstraße Nr. 37 a) die Schlosserwerkstatt; b) eine größere Wohnung par terre; c) die erste Etage; d) eine kl. Wohnung;
16) Altbüsserstraße Nr. 48 a) mehrere mittlere und kleine Wohnungen; b) ein Pferdestall;
17) Schuhbrücke Nr. 21 mehrere kleine Wohnungen;
18) Kupferschmiedestraße Nr. 7 a) par terre die Restaurations-Lokale, aus 4 Stuben, Kellern, Remisen, Wagenplatz und Pferdestall bestehend; b) eine Wohnung in der dritten Etage;
19) Schmiedebrücke Nr. 42 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
20) Schmiedebrücke Nr. 40 eine kl. Wohnung;
21) Schmiedebrücke Nr. 34 a) par terre das Kaufmannsgewölbe nebst Kellern und Remisen; b) die erste und zweite Etage;
22) Schmiedebrücke Nr. 12 zwei mittlere und eine kleine Wohnung;
23) Neue Gasse Nr. 13 (Zeltgarten) die Restaurations-Lokale nebst Garten;
24) Albrechtsstraße Nr. 48 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
25 a) Ring Nr. 32 a) die Restaurations-Lokale in der ersten Etage; b) der Hausladen; c) eine kleine Wohnung;
25 b) Schuhbrücke Nr. 75 die dritte Etage;
26) Mauritiusplatz Nr. 10 a) eine mittlere Wohnung par terre;
27) Bischofsstraße Nr. 7 a) die erste und zweite Etage, jede aus 4 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß bestehend; b) ein Verkaufskeller;
28) Weidenstraße Nr. 3 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
29) Gräupnergasse Nr. 2 mehrere kl. Wohnungen;
30) Gräupnergasse Nr. 3 desgleichen;
31) Gellhorngasse Nr. 1 desgleichen;
32) Gellhorngasse Nr. 3 desgleichen;
33) Hirschgasse Nr. 6 desgleichen;
34) Ufergasse Nr. 28 desgleichen;
35) Ufergasse Nr. 44, 45 und 46 desgl.;
36) Laurentiusplatz Nr. 1 desgleichen;
37) Kleine Scheitniger Straße Nr. 5 desgl.;
38) Kleine Scheitniger Straße Nr. 6 desgl.;
39) Kirchhofgasse Nr. 2 desgleichen;
40) Ursulinerstraße Nr. 20 eine kl. Wohnung.

Administrator **Kusche,**
Altbüsserstraße Nr. 47.

Wohnungs-Anzeige.

Wegen Uebernahme eines Gutes sehe ich mich veranlaßt, mein Quartier, Tauenzienstraße 66 (Neptun) erster Stock, sofort zu verlassen, und wünsche es von Michaelis ab anderweitig zu vermiethen. Breslau, den 8. Septbr. 1850.

L. Stegmann.

Ohlauer Straße Nr. 8

sind ein Gewölbe nebst Kabinet zum Heizen, und ein heizbares Comtoir mit Keller zu Ostern zu beziehen, so wie zwei Hofwohnungen zu Michaelis c. zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst.

Zu vermiethen

die dritte Etage Junkernstraße Nr. 31.

Birkenpflanzen,

einige hundert Schock à 4 Sgr., verkauft das Dominium Niewe bei Löwen und Schurgast.

Künstliche Zähne

werden einzeln, in Garnituren und ganzen Gebissen, solid gearbeitet und eingesetzt von

S. Gutmann, Zahnarzt,
jetzt in Dresden, Wilsdruffer Gasse, goldner Hirsch, 2te Etage.

Ein Ziegelmeister

findet eine Anstellung bei dem Dominium Niewe bei Löwen und Schurgast.

Ein verh. Amtmann findet Anstellung durch den Oekon. **Jos. Delavigne,** Ketzerberg 8.

Ein Rittergut,

von größerm Umfange, mit zum Zuckerrübenbau geeignetem Boden, wird zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen Betreffendes gefälligst portofrei an den Amtmann **Heydenreich** in Leipzig gelangen lassen.

Ein 6-oktaviger Flügel steht zum billigen Verkauf Nikolaistraße Nr. 43, 1 Stiege.

Ein zuverläßiger Provisions-Reisender, der einen kurrenten Artikel übernehmen will, beliebe seine Adresse unter **G. A. W.** poste restante Breslau franco niederzulegen.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung von Henriette Burghardt,
am Ringe Nr. 37,

ist nach der **ersten Etage** verlegt. Gleichzeitig zu bevorstehendem Markt die neuesten Wiener Herbst-Moden empfehlend.

Ein kleines Nadelbüchschen mit sehr feinen Nähnadeln ist gefunden worden. Die Eigenthümerin kann sich dasselbe an der Sandkirche Nr. 1, eine Treppe hoch, abholen.

Guter Hopfen

ist zu verkaufen im polnischen Bischof in der Odervorstadt.

Eine starke tragende Eselin

ist nebst Wagen und Geschirr Breitestr. Nr. 8 zu verkaufen.

Ein **Gewölbe** mit **Schaufenster** in der Nähe des Ringes gelegen, ist zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 31, beim Wirth.

Schuhbrücke Nr. 32 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör baldigst oder von Michaeli an zu beziehen.

König's Hôtel garni,
Albrechtsstraße Nr. 33, 33, 33,

erweitert, ganz neu und komfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten Reise-Publikum zur geneigten Beachtung.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Gräfin Henkel v. Donnersmark aus Grambschütz. Gutsbes. Graf v. Stolberg aus Weidenhof. Gutsbes. v. Winkler aus Miechowitz. Gutsbes. v. Wolff aus Krischa. Hofkammerrath Scheidt, Forstrath Wollstein, Kaufm. Habel und Madame Dessoir aus Berlin. Direkt. Grundmann aus Kattowitz. Madame Pfeffer aus Pesth. Frau v. Maugoy aus Mohilew. Kaufm. Meißner a. Hamburg. Kaufm. Kremky aus Warschau.

Markt-Preise.

Breslau am 7. September 1850.

	feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	63	61	58	48	Sgr.
Gelber dito	63	61	58	52	„
Roggen . . .	45	43	41	40	„
Gerste . . .	—	$27\frac{1}{2}$	25	23	„
Hafer . . .	23	21	$18\frac{1}{2}$	17	„
Sommer-Rübsen	74	72	70	68	„
Weiße Kleesaat	11	$10\frac{1}{2}$	9	6—7	Thlr.
Spiritus .	$7\frac{1}{4}$ Rtl.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl loco und auf Lieferung $11\frac{5}{6}$ bis $11\frac{11}{12}$ Rtl. Zink gestern 4000 Ctnr. schwimmend à 4 Rtl. 13 Sgr. begeben und 500 Ctnr. ab Gleiwitz à 4 Rtl. $8\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft, zu welchem Preise Gld. bleibt.

Börsenberichte.

Breslau, 7. Septbr. (**Amtlich.**) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or 112 Br. Polnisch Courant $95\frac{5}{6}$ Gl. Oesterreichische Banknoten $87\frac{1}{3}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine $111\frac{1}{2}$ Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$% $99\frac{3}{4}$ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$% $85\frac{1}{2}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% $99\frac{1}{4}$ Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{3}{4}$ Gld., neue $3\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{3}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$% $95\frac{1}{4}$ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% $101\frac{11}{12}$ Br., Litt. B. 4% 101 Br., $3\frac{1}{2}$% 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Gld., neue 96 Br. Polnische Schatz-Obligationen 81 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. $81\frac{1}{2}$ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitzer-Freiburger 4% $75\frac{1}{4}$ Br., Priorität 4% 96 Gl. Oberschlesische Litt. A. $108\frac{3}{4}$ Br., Litt. B. 105 Gld. Krakau-Oberschlesische $71\frac{1}{3}$ Br. Niederschlesisch-Märkische $83\frac{1}{4}$ Br., Priorität 5% $104\frac{1}{2}$ Br. Serie III. 103 Br. Neisse-Brieger 34 Br. Köln-Mindener $97\frac{3}{4}$ Gl., Priorität $103\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $40\frac{5}{12}$ Br. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $140\frac{11}{12}$ Br. Berlin 2 Monat $99\frac{1}{3}$ Gld., k. Sicht $100\frac{1}{8}$ Br. Hamburg 2 Monat $149\frac{3}{4}$ Br. k. Sicht $150\frac{7}{12}$ Br. London 3 Monat 6. $23\frac{1}{12}$ Br., Paris 2 Monat —

Berlin, 6. September. Bank-Antheile, Düsseldorfer und Hamburger Eisenbahn-Aktien wurden höher, Staatsschuldscheine, Bergisch-Märkische und Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien niedriger verkauft, die übrigen ohne Veränderung, das Geschäft sehr beschränkt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindner $3\frac{1}{2}$% 98 Br. $97\frac{3}{4}$ Gl., 5% $103\frac{1}{4}$ bez. Krakau-Oberschlesische 4% $71\frac{1}{4}$ Br., Priorität $85\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% $40\frac{1}{8}$ à 40 bez., Prior. 5% 98 Br. Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$% 83 bez. und Br., Priorität 4% 95 bez. und Br., Prior. 5% $103\frac{5}{8}$ bez., Ser. III. 5% $102\frac{7}{8}$ bez. und Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 22 Gld. Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $108\frac{1}{4}$ bez. und Gld., Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 105 Br. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% $106\frac{1}{2}$ bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% $85\frac{5}{8}$ à $\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine $112\frac{1}{2}$ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101 Gld., $3\frac{1}{2}$% 91 Gld. Preußische Bank-Antheile 99 à $\frac{1}{4}$ bez. und Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96 Gld., neue 4% $95\frac{7}{8}$ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% $81\frac{1}{2}$ Br. à 300 Fl. 137 Br.

Wien, 6. September. Für Fonds und Aktien bessere Stimmung und sind Loose für 1839, so wie Bankaktien besser bezahlt worden. Comptanten und Wechsel fast unverändert und preishaltend; für ital. Devisen jedoch mehr Geber, als Nehmer.

5% Metal. $96\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$% Metal. $84\frac{1}{16}$ bis $\frac{1}{8}$; Nordbahn $111\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$; Hamburg 2 Monat $172\frac{1}{2}$; London 3 Monat 11. 40; Silber $116\frac{5}{8}$.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.